



Angelika Neuse

Mit Klängen in Bewegung

Selbstgebaute Musikinstrumente



LANDESPORTBUND
Wir bringen Menschen in Bewegung

SPORTjugend NRW
LANDESPORTBUND NORDRHEIN-WESTFALEN E.V.

IMPRESSUM

Herausgeber: Sportjugend NRW
Friedrich-Alfred-Str. 25
47055 Duisburg

Inhalt: Angelika Neuse

Redaktion: Petra Dietz

Layout: media team Duisburg

Fotos: Angelika Neuse, media team

Druck: Lenters Druck, Dortmund

Auflage: 5.000 Exemplare

Duisburg, September 2003





VORWORT

LandesSportBund NRW und Sportjugend NRW sind seit 1998 in der Kooperation mit dem LandesMusikRat NRW dabei, den Bereich der Bewegung und des Sports mit dem der Musik in gemeinsamen Aktivitäten, Fortbildungen und Tagungen intensiver zu verzahnen. Ziel ist es u.a., die Sport- und Musikvereine und die dort tätigen Menschen in ihrer Arbeit zu unterstützen, neue Ideen in die Vereinsgruppen zu tragen und damit ansprechende und interessante Vereinsangebote bereitzustellen.

Die vorliegende Handreichung ist ein weiterer Schritt in diese Richtung und bietet neben den Bauanleitungen von elementaren Musikinstrumenten viele praktische Anregungen für deren Einsatz in Bewegungssituationen.

Wir wünschen allen viel Spaß beim Bau und Einsatz der Musikinstrumente!

Dirk Mays

Vorsitzender der
Sportjugend Nordrhein-Westfalen

Elisabeth Lütke

Vorsitzende des Ausschusses
„Kulturelle Arbeit im Sport“

EINFÜHRUNG

Aus der Musikpädagogik kommend begegnete mir der Selbstbau von einfachen Instrumenten zunächst als Möglichkeit, mit Schülern verschiedenen Alters die Arten der Tonentstehung nachzuvollziehen, wie sie beispielsweise für die Gitarre, für eine Trommel, eine Querflöte oder auch eine Oboe gelten. Der Spaß am schöpferischen Tun aller Beteiligten sowie die Erfahrungen beim Einsatz der selbst hergestellten Instrumente brachten mich schnell zu fächer- und themenübergreifenden Projekten. Dabei spielt die Verbindung von Musik und Bewegung immer wieder eine zentrale Rolle. So ist die vorliegende Zusammenstellung als Arbeitsmaterial gedacht für alle Interessenten, die eine fächerübergreifende Anregung für ihre tägliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen/Seniorinnen und Senioren¹ suchen. Dabei ist es irrelevant, ob man es im Kindergarten, in der Schule, im Verein oder anderswo mit nichtbehinderten oder behinderten Menschen zu tun hat. Im Folgenden wird deshalb einfach von *Teilnehmerinnen und Teilnehmern* (abgekürzt TN) gesprochen. Mit dem verwendeten Begriff *Gruppenleiter* sind entsprechend alle weiblichen und männlichen Übungsleiter/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen und andere Betreuer/innen gemeint.

Aufgrund der täglichen akustischen Berieselung, der wir ständig ausgesetzt sind, kann es sehr interessant und anregend sein, auch außerhalb vom Musikunterricht den Phänomenen der Klangentstehung durch einen Instrumenten-Selbstbau nachzuspüren. Da die TN in der Regel wenig Vorerfahrungen haben, begegnen sie diesem Thema meist sehr offen oder zumindest „neutral“ (ohne negative Erwartungshaltung) und sind mit Recht anschließend stolz auf das Produzierte.







Man kann auch den Aspekt der motorischen Förderung in den Vordergrund stellen: Neben der vor allem feinmotorischen Leistung des Herstellungsprozesses und des Spielens mit den eigenen Händen kann das hergestellte Instrument mit in die (groß-) motorische Bewegung genommen werden, zur Gestaltung eines Tanzes oder eines Spielliedes.

Eine weitere mögliche Motivation zum Instrumenten-Selbstbau stellt der thematische Bezug des gewählten Instrumentes dar: Ein in der Gruppe aktuelles Thema kann um ein optisch-akustisches Objekt wie beispielsweise eine thematisch passend gestaltete Papp-Teller-Rassel bereichert und im Sinne einer ganzheitlichen Förderung ergänzt werden.

Neben der Bauanleitung von elementaren Instrumenten findet sich in der vorliegenden Zusammenstellung immer eine praktische Anregung für deren Einsatz. Allerdings sollte sich keiner scheuen, die Instrumente in andere thematische Zusammenhänge einzubringen – sie sind in jedem Fall eine willkommene Ergänzung und ermöglichen durch die die Kreativität und Phantasie anregende Aktivität auch schon im Herstellungsprozess vielfältige Erfahrungen. Ich wünsche allen Beteiligten viel Spaß!

Angelika Neuse

¹ Dazu sollten die genannten Spiel- und Einsatzmöglichkeiten auf Musik und Liedgut der entsprechenden Altersstufe übertragen werden. Die praktischen Lied-Beispiele in dieser Sammlung sind für Kinder bis ca. 12 Jahren ausgesucht, teilweise gibt es Hinweise auf Liedmaterial für andere Altersgruppen.

	1. Auf los geht's los: TROMMELBAU	5
	1.1 Blumentopf-Bongo.....	6
	1.2 „Elefantenhaut'se“	8
	1.3 Trommeltechnik und Schlägelbau	10
	1.4 Einsatzmöglichkeiten in Lied, Spiel und Bewegung.....	11
	2. Wenn's scheppert und kracht: RASSELN & Co	15
	2.1 Pappeller-Rasseln.....	16
	2.2 Schepper-Kränze	18
	2.3 Regenrohre/rainmaker.....	19
	2.4 Einsatzmöglichkeiten	24
	3. (Nicht nur) beim Tanzen gut: SCHELLENBÄNDER	25
	3.1 ... „super bequem“	25
	3.2 ... „extra schnell“	25
	3.3 Einsatzmöglichkeiten in der Bewegung	26
	4. Und jetzt bitte Luft holen: BLASINSTRUMENTE	28
	4.1 Die Panflöte	28
	4.2 Die Strohalm-Oboe	29
	4.3 Mit Lied und Pfiff – Einsatzmöglichkeiten	30
	5. Drei Chinesen mit dem Kontrabass: SAITENINSTRUMENTE	32
	5.1 Zupfbogen – „Indianerbogen“	33
	5.2 Ein Bass muss her.....	35
	5.3 Einsatzmöglichkeiten.....	36
	6. Was es sonst noch so gibt: EFFEKT-INSTRUMENTE	37
	6.1 „Brummer-Summer“	37
	6.2 „Waldteufel“	41
	6.3 Mirliton/Kazoo.....	42
	7. Anhang	
	(Über die Autorin, Literatur- und CD Hinweise).....	44





1. AUF LOS GEHT'S LOS: TROMMELBAU



Trommeln haben in der Regel ein Trommelfell (Membran), das aus unterschiedlichen Materialien bestehen kann und durch verschiedene Schlag-Spieltechniken in Schwingung versetzt wird, sie gehören somit zu den Membranophonen – Instrumentenfamilien werden nach der Art der Tonentstehung unterschieden. Schlaginstrumente zählen zu den ältesten Instrumenten überhaupt. Da sie auf Menschen aller Altersstufen einen sehr hohen Reiz ausüben – man möchte sofort darauf schlagen – und auch einen besonderen Aufforderungscharakter zum sich (mit-) bewegen haben, sollen sie hier als erstes vorgestellt werden.

Für den Trommelbau wird grundsätzlich einerseits ein Trommel- bzw. Resonanzkörper und andererseits das darüber gespannte, den Ton erzeugende Trommelfell benötigt. Im Profibereich sind dies zu meist Trommelfelle aus Tierhäuten und Plastik, im Instrumentenselbstbau können hierfür diverse Papiere, Plastikfolien oder auch die Gummiblase aus kaputten Sportbällen genutzt werden.

Als Resonanzkörper sind geeignet: Ton-Blumentöpfe, Abschnitte von Teppich- oder dickeren Papprollen, wie sie beispielsweise in der Plastikfolien verarbeitenden Industrie als Abfall oft kostenlos zu bekommen sind, sowie HT- oder andere dicke Plastikrohrstücke aus dem Installationsbedarf (nach Möglichkeit verzieren!).

Es gibt viele Möglichkeiten, Trommeln selbst zu bauen. Im Folgenden sollen zwei Techniken für Trommelfelle vorgestellt werden, die sich auf verschiedenen Resonanzkörpern befestigen lassen, einfach umzusetzen sind und eine hohe Erfolgsquote bei der Herstellung haben.



1.1 Blumentopf-Bongo

Die hier vorgestellte „Butterbrotpapier-Technik“ benötigt eine Trocknungszeit von mindestens drei Tagen, ist also nicht sofort spielbar, gelingt dafür aber in der Regel immer und hat ein schönes Klangergebnis, vor allem mit einem Ton-Blumentopf als Resonanzkörper (dieser ist allerdings empfindlich wie eine Tasse: bekommt der Topf einen Sprung, klingt das Trommelfell i.d.R. nicht mehr). Die Bongos sind mit Händen oder selbstgebauten Schlägeln (mit Sektkorkenkopf, s. 1.3) bespielbar.

Material/Werkzeuge

- Pro Teilnehmer/in (TN) einen Ton-Blumentopf mit ca. 17 bis 19 cm Durchmesser (oder einen anderen Resonanzkörper)
- altes Zeitungspapier
- 8 bis 12 Stücke Butterbrotpapier, am besten von der Rolle abgerissen in etwa quadratischem Format
- herkömmlicher Tapetenkleister, etwas dicker angerührt ($\frac{1}{2}$ Päckchen reicht für ca. 14 TN)
- ggf. Wachs- oder wasserfeste Filzstifte
- Schere
- Gummiringe

Voraussetzungen

Praktisch keine (Teilnehmer sollten von der Handmotorik her in der Lage sein, Papier mit Kleister einzustreichen und dieses Kleisterpapier gleichmäßig über die Öffnung des Resonanzkörpers zu kleben, oder einen Helfer dabei haben).

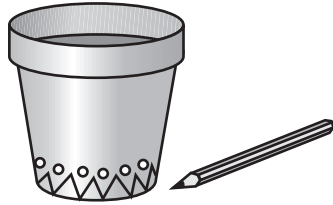
Arbeitsschritte

- ↙ **Tontopf schmücken:** am unteren Rand mit wasserfesten Filz- oder Wachsstiften anmalen (oder zumindest den Namen darunter schreiben).
- ← **Arbeitsplatz vorbereiten:** am Tisch stehend (auch auf dem Fußboden machbar) alte Zeitungen auslegen, darauf den Topf und die flach übereinander gelegten Butterbrotpapiere (8 bis 12 Stück), eine Schüssel mit Kleister für mehrere TN in die Mitte.
- ↑ **Trommelfell kleben:** jede Lage Butterbrotpapier wird nun einzeln auf dem Tisch liegend mit Tapetenkleister eingestrichen und über den Trommelkörper gelegt, glatt gezogen und rundherum angeklebt. Dabei den Trommelkörper immer wieder drehen, damit nicht alle Schichten in der gleichen Papierfaserrichtung übereinander liegen.
Hinweis: Je weniger Schichten Papier, desto dünner wird das Trommelfell und desto heller klingt der Ton. Allerdings ist ein dünnes Trommelfell auch empfindlicher, darum sollte man in der Arbeit mit Kindern 10 bis 12 Schichten Papier nehmen, außerdem auch bei großen Topfdurchmessern mehr Papierschichten als bei kleinen. Da das Papier schnell durchweicht, sollte man sich nicht zu lange mit dem Festdrücken oder Beseitigen etwaiger Luftblasen aufhalten, das Trommelfell schwingt i.d.R. nach dem Trocknen trotz einer eingerissenen Papierschicht oder vieler Luftblasen.
- **Fertigstellung:** Wer den Papierüberstand am Blumentopf gerne gerade hätte, muss ihn im feuchten(!) Zustand abschneiden, ca. 3 bis 4 cm unter dem Topfrand. Man kann die Papierecken aber auch an den Topf ankleben und ggf. später noch bemalen. Mit einem Gummiring fixiert oder einfach noch mal rundum gut straff gezogen, werden die Blumentopf-Bongos dann zum gründlichen Trocknen weggestellt.

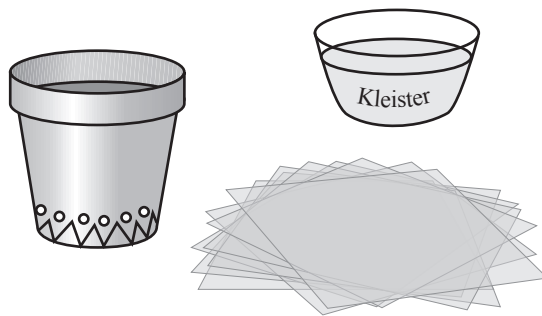


Bauanleitung für Blumentopf-Bongo

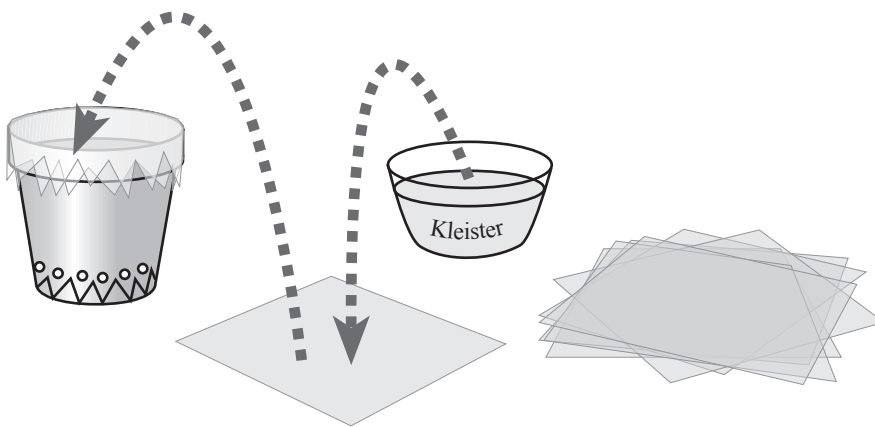
1



2



3



4



3 Tage trocknen lassen



1.2 „Elefantenhaut’se“

Die „Elefantenhaut’se“ wird immer tüchtig „gehauen“. Sie besteht wiederum aus einem Resonanzkörper, bespannt mit sog. Elefantenhaut, einem Spezialpapier aus dem Schreibwaren- bzw. Bastelbedarf, das sich beim Einweichen in Wasser dehnt und durch das Zusammenziehen beim Trocknen wieder spannt.

Material/Werkzeuge

- Elefantenhaut (wird meist in zwei Dicken/Gewichtsklassen angeboten, wobei das dickere Papier haltbarer ist)
- Resonanzkörper
- Eimer oder Schüssel mit Wasser
- Bleistift
- Schere
- wasserfester Holzleim (z.B. Ponal) oder anderer Kleber
- Bindeband
- Stifte oder andere Materialien zum Schmücken und Verzieren der Trommel.

Voraussetzungen

„Normale“ Bastelanforderung (schneiden, kleben, usw.) und Fähigkeit zur Teamarbeit (das Spannen und Festbinden geht besser in Partnerarbeit).

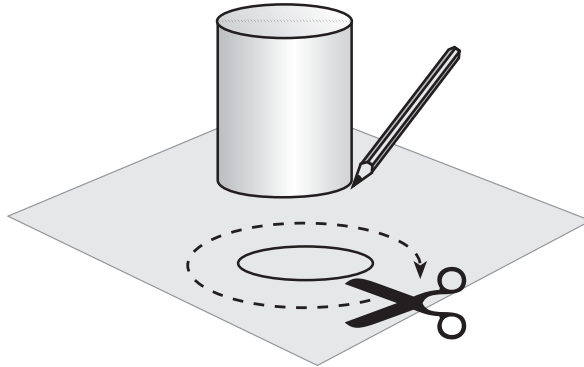
Arbeitsschritte

- ↙ Trommelkörper auf Elefantenhaut stellen, mit Bleistift Umfang abzeichnen, zweiten, größeren Kreis mit ca. 7 cm Abstand zum ersten zeichnen (mit Hilfe eines Bandes oder Lineals) und Papier an dieser Linie entlang ausschneiden.
- ← Ausgeschnittenen Papierkreis mit Namen kennzeichnen und in Wasser ca. 10 bis 15 Min. einweichen.
- ↑ In der Wartezeit Trommelkörper anmalen oder anders schmücken, außerdem Bindeband (4 bis 5 x so lang wie Trommelumfang) und Holzleim/Klebe bereit legen.
- Trommelrand oben und seitlich oben mit Holzleim/Klebe einstreichen, Papier aus Wasser nehmen, Wasser abstreifen, über Trommelöffnung legen, überstehendes Papier umknicken und mit Bindeband schon mal fixieren, Papier sorgfältig nachspannen, dabei darauf achten, dass Papierfalten rundum gleichmäßig verteilt und möglichst klein sind, abschließend mit Bindeband 3 bis 4 x kräftig umwickeln und knoten (in Partnerarbeit gelingt es besser!), ca. zwei Tage trocknen lassen. Die Enden des Bindebandes können später Perlen oder Federn für die „Indianertrommel“ bekommen, zur Trageschlaufe zusammengeknotet oder auch abgeschnitten werden.



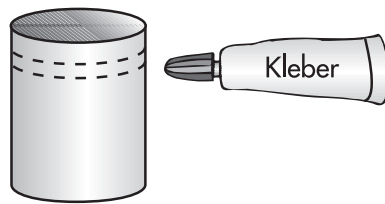
Bauanleitung für „Elefantenhaut’se“

1

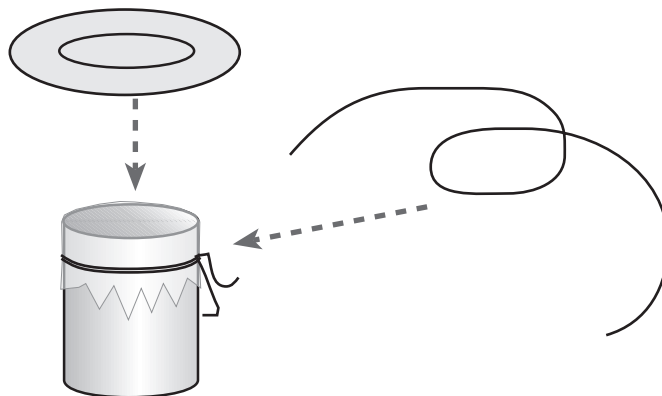


2

3



4

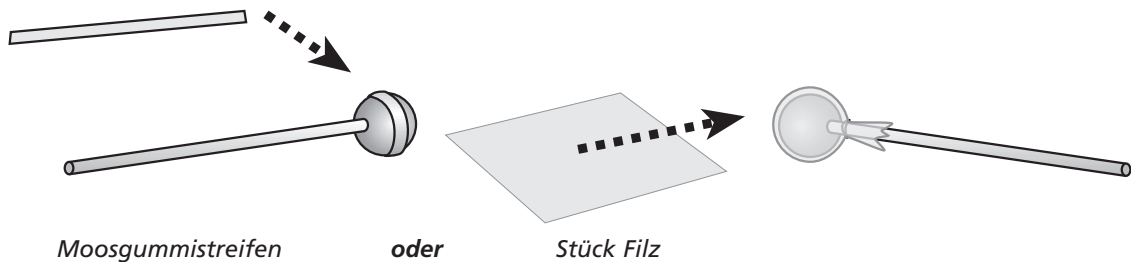




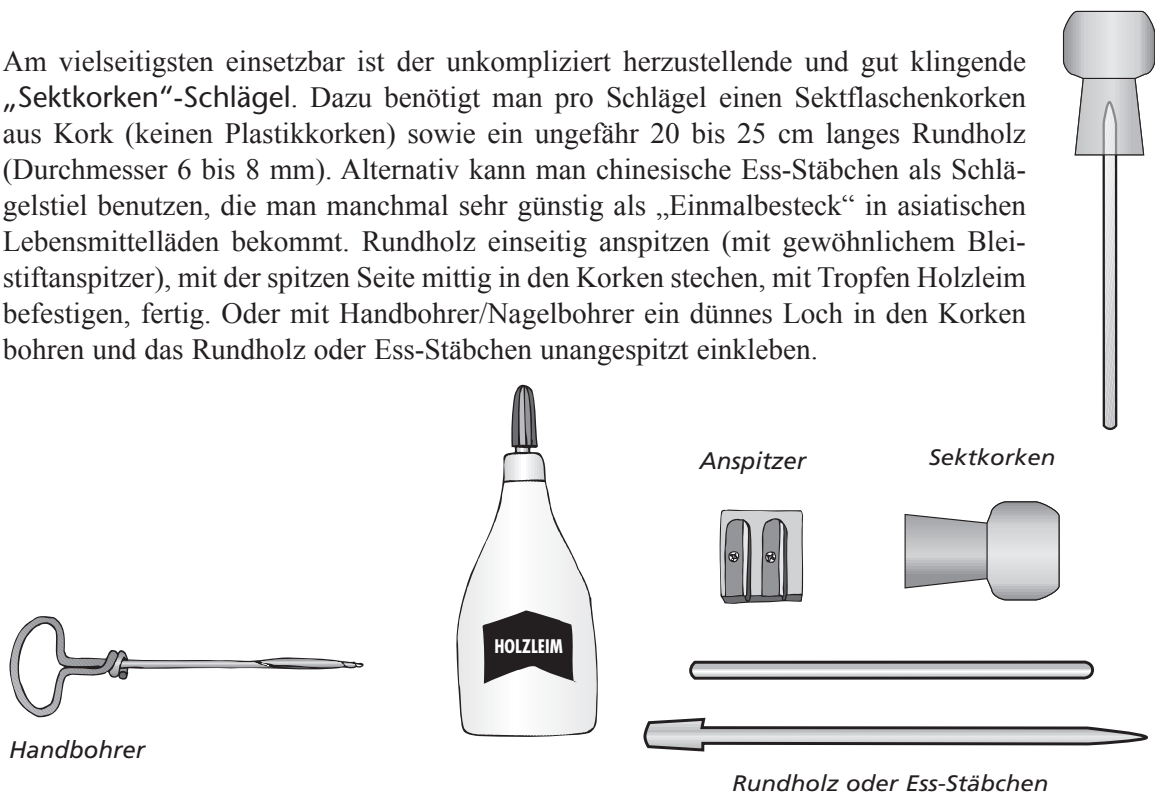
1.3 Trommeltechnik und Schlägelbau

Überall da, wo es motorisch möglich ist, sollte man zunächst das Trommeln mit beiden Händen anstreben, um verschiedene Anschlagetechniken zu entdecken und zu erproben (Grunderfahrung „vom Greifen zum Be-Greifen“). Hierzu klemmt man sich den Trommelkörper zwischen die Oberschenkel oder stellt die Trommel vor sich auf. Nun können beide Hände abwechselnd oder gleichzeitig locker auf das Trommelfell klopfen, tippen, darüber reiben, kratzen, etc. – vor allem die Kinder sind meist sehr erfinderisch. Einen typischen, hellen Bongoklang erhält man durch das Spiel mit den Fingern in Nähe des Trommelfellrandes, wobei die Trommelhand sofort wieder hochgehoben wird (wie auf einem Trampolin federnd). Klopft man mit der Faust oder der flachen Hand in die Mitte des Trommelfelles, erhält man einen eher dumpfen Schlag.

In manchen Situationen ist es allerdings interessant oder auch von der Zusammensetzung der TN her notwendig, zum Trommelspiel Schlägel zu benutzen (möglichst für jede Hand einen!). Schlägel bestehen (abgesehen von den „Sticks“ aus Holz der Schlagzeuger) meist aus einem Stab/Stiel und einem Schlägelkopf. Man kann sich dünne Rundhölzer mit Holzperle, umwickelte Kochlöffel oder andere hierfür geeignete Materialien als Schlag-Hilfe vorstellen. Möchte man einen Schlägel aus Rundhölzern mit Holzperlenkopf herstellen, sollte man um die Holzperle einen Streifen Moosgummi kleben oder ein kleines Stückchen Stoff (Filz) darüber ziehen, um den Klang weicher zu machen.



Am vielseitigsten einsetzbar ist der unkompliziert herzustellende und gut klingende „Sektorken“-Schlägel. Dazu benötigt man pro Schlägel einen Sektflaschenkorken aus Kork (keinen Plastikkorken) sowie ein ungefähr 20 bis 25 cm langes Rundholz (Durchmesser 6 bis 8 mm). Alternativ kann man chinesische Ess-Stäbchen als Schlägelstiel benutzen, die man manchmal sehr günstig als „Einmalbesteck“ in asiatischen Lebensmittelläden bekommt. Rundholz einseitig anspitzen (mit gewöhnlichem Bleistiftanspitzer), mit der spitzen Seite mittig in den Korken stechen, mit Tropfen Holzleim befestigen, fertig. Oder mit Handbohrer/Nagelbohrer ein dünnes Loch in den Korken bohren und das Rundholz oder Ess-Stäbchen unangespitzt einkleben.





1.4 Einsatzmöglichkeiten in Lied, Spiel und Bewegung

Mit den selbstgebauten Trommeln lassen sich die verschiedensten Lieder und Bewegungsspiele begleiten, Sprüche trommeln, Dirigierspiele mit Bewegung verbinden u.v.m.. Sollen die Trommeln in die raumgreifende Bewegung mitgenommen werden, kann man sie unter einen Arm klemmen oder mit einem Band versehen umhängen, vor den Bauch oder seitlich in Hüfthöhe. Im Folgenden nun einige Anregungen für den Trommeleinsatz in der Praxis.

Sprüche trommeln

Ix ax ux
der rote Fuchs
die graue Maus und
du bist raus!

oder: Ix ax ux
der rote Fuchs
die bunte Kuh
und jetzt spielst du!
(anschließend kleines Trommelsolo)

Es tröpfelt,
es regnet,
es gießt,
es schüttet,
es donnert
und blitzt!
Alle Leute laufen schnell ins Haus
und kommen mit dem Regenschirm wieder heraus.

*entsprechend leises
und lauter
werdendes
Trommeln*

Mit Fingerchen, mit Fingerchen
mit flacher, flacher Hand
mit Fäusten, mit Fäusten
mit Ellenbogen
klatsch, klatsch, klatsch!

*Ix klatschen
Hände hinter den Rücken verstecken
Regenschirm bilden aus Zeigefinger
und darüber gelegter flacher Hand*

*mit den genannten
Körperteilen trommeln*

oder: ...patsch, patsch, patsch!
beidhändig auf Trommeln „patschen“

Bekannte Lieder singen und dazu trommeln

beispielsweise...

- ☉ Refrainlieder: nur bei Refrain mittrommeln (Die Affen rasen durch den Wald)
- ☉ „Pausenlieder“: in den Liedpausen trommeln (Eisgekühlte Coca-Cola) oder Lied „Ich kann schwimmen sagt das grüne Krokodil“ (Kap. 4)
- ☉ „Liedermacher“: auf bekannte Melodien eigene Texte ausdenken („Hallo Kinder, hallo Kinder, trommelt mit, trommelt mit, wir trommeln jetzt ganz leise/ laut... bum, bum, bum“ auf „Bruder Jakob“)
- ☉ Signalspiele: bestimmte Wörter mit Trommel begleiten oder ersetzen ähnlich dem bekannten Lied „Mein Hut der hat drei Ecken“
- ☉ Vorsänger-Nachsänger: (Frage-Antwort- bzw. Echo-Spiele)
einer trommelt etwas vor, alle trommeln es nach (s. „Indianer“)

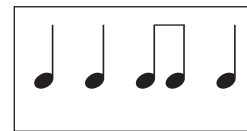
**Bei den Indianern und anderswo!**

Vorsänger – Chor (Solo – Tutti)

O e - le - le!
 O pi - ri pi - ki tom - ba!
 O mas - sa mas - sa mas - sa!
 O ba-lu-e ba-lu - a ba-lu-e!

Trommel- und Klopfzeichen

Es können unterschiedliche Trommel- oder Klopfzeichen verabredet werden, die anschließend akustisch wiedererkannt und entsprechend ihrer Bedeutung ausgeführt werden müssen, hier zum Thema „Indianer“:

*o yambo*(sei begrüßt)
(komm zu mir)*hey yanna hey*(komm mit zur Jagd)
(schleich durch das Gras)*yah no misire*(still ich höre was)
(lauf so schnell du kannst)**Die gelben Nasen**

Hier handelt es sich um ein „Pausenlied“, wo nur an den mit x markierten Stellen getrommelt (geklatscht, gesprungen, gerufen, etc.) werden soll. Es kann auch mit dem in Kapitel 5.1 beschriebenen „Indianerbogen“ musikalisch gestaltet werden.

Wir sind die gel - ben Na - sen x x x
 Sind schnel - ler als die Ha - sen x x x
 In - dia - ner wer - den wir ge - nannt x x x
 Sind in der gan - zen Welt be - kannt x x x

A. Neuse nach Lied von V. Ludwig



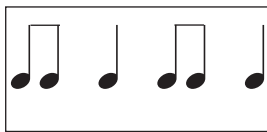
Die bisherigen Praxisanregungen betreffen vor allem Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Ältere Teilnehmer begleiten sich trommelnd, wenn das vorgeschlagene Lied oder Spiel zu ihrer Lebenswelt passt. Hier ist jeder aufgerufen, sich für seine Gruppen passendes Material zusammen zu stellen. Jugendliche und junge Erwachsene motiviert oft der Einsatz englischsprachiger oder anderer, ausländischer Lieder (s. Epo i tai tai e, Kap. 2). Auch Titel aus der internationalen Liedermacher-Szene („Student für Europa“ und andere Liederbücher) und aktuelle Popsongs sind beliebt. Für ältere Erwachsene und Senioren sollte man in alte Schlagersammlungen eintauchen, auch die traditionellen Volkslieder („Mundorgel“ und andere Quellen) sind meist gut bekannt, nicht zu vergessen die Weihnachtslieder.

Bekannte englischsprachige Refrainlieder sind beispielsweise

- ☉ *My bonnie is over the ocean*
- ☉ *What shall we do with the drunken sailor*

Trommelkanon

Bei einem Kanon singen oder musizieren alle gleichzeitig in einem gemeinsamen Grundtempo, dem sog. Metrum (Pulsschlag) „durcheinander“. Der „Trommelkanon“ besteht aus verschiedenen selbst gesuchten Trommelrhythmen, angelehnt an Wörter, die schnell zu einem vorgegebenen, für die Gruppe interessanten Thema benannt werden können, hier beispielsweise „In den Charts“ oder „Jahn-Sporthalle“. (Thema könnte auch eine bestimmte Sportart mit den ihr eigenen Fachbegriffen sein, oder so etwas naheliegendes wie Namen, Tiere, Obstsorten-Obstsalat, etc).



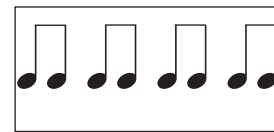
In den Charts, in den Charts



Pop - mu - sik



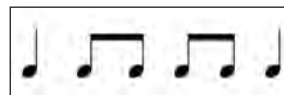
*Las Ketchup
(The Beatles, oder andere)*



Diskofieber, Diskofieber



Jahn-Sport-Hal-le



Wir spie-len Bas-ket-ball



je-den Diens-tag-a-bend



eins zu null, eins zu null

Zunächst werden einzelne Wörter oder kurze Wortfolgen rhythmisch getrommelt und dabei ständig wiederholt. Sind mehrere Wörter/Rhythmen auf diese Weise erarbeitet, können sie in der Gruppe aufgeteilt und gleichzeitig getrommelt werden. Ein „DJ“ oder Dirigent kann auch einzelne Trommler und deren Rhythmus ab- und wieder anschalten.

Tipp: Tut sich die Gruppe mit dem gemeinsamen Grundtempo/Metrum schwer, kann man vorher ein paar Bewegungsspiele einplanen wie: alle gehen, stampfen, laufen, klatschen, patschen, springen etc. im „Gleichschritt“ herum, unterstützt von einer einzelnen Trommel. Eventuell setzen sich die Läufer nach und nach an ihre eigenen Trommeln und spielen mit, so dass immer weniger Personen im Raum unterwegs sind und immer mehr trommeln.

Mitspielmusik

Eine gute Übung für das Hören und Aufgreifen des Grundtempos sowie ein schöner Trommelanlass (auch mit verschiedenen Begleitrhythmen) ist das Mitspielen zu vorgegebener Musik von CD oder Kassette. Der Gruppenleiter oder die TN können hierfür ihre Lieblingsmusik mitbringen (Pop-, Rockmusik, HipHop, Schlager, auch türkische Schlager und Musik aus anderen Ländern). Wer ist so mutig und tanzt dazu?



Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele

Anregungen hierzu entstehen oft in den Bewegungsspielen selbst, indem die Trommel und auch andere Instrumente Signalfunktionen übernehmen können: Bei einem Trommelschlag laufen alle vorwärts, bei zwei Schlägen rückwärts, bei drei seitwärts o.a. Auch das Feuer-Wasser-Spiel ist ein solches Signalspiel: Beim Trommelklang alle auf die Bänke, beim Rasseln auf den Fußboden, beim Pfeifen..., usw.

Hinweis: Aufgrund der durch die Bewegung entstehenden Geräuschkulisse ist die akustische Unterscheidung schwerer, wenn allein die Anzahl der Trommelschläge das jeweilige Signal ausmacht.

© Trommelstraße:

Die TN sitzen mit den Trommeln in zwei Reihen und bilden so eine gerade oder auch gewundene Trommelstraße. Ein TN geht zunächst mit geöffneten, anschließend mit verbundenen Augen durch die Straße. Wenn er sich einem Spieler nähert, trommelt dieser auf seiner Trommel.

Variation: Alle Spieler trommeln gleichzeitig, der „blinde“ TN versucht seinen Weg durch die Trommelstraße zu finden ohne anzustoßen.

© Heiß und Kalt:

Ähnlich dem Topfschlagen versucht ein TN einen im Raum versteckten Gegenstand zu finden, indem die Trommelspieler immer lauter trommeln, wenn er sich dem Versteck nähert und immer leiser, wenn er sich vom Gegenstand entfernt.

© Fuß-Dirigenten:

Die Trommelspieler sitzen im Kreis und beobachten einen „Dirigenten“ beim Tanzen in der Kreismitte. Sie dürfen immer nur trommeln, wenn ein Fuß (Füße) dieses TN in der Mitte den Boden berührt.

Tipp: Der Fußdirigent sollte seine Bewegungsarten nicht zu schnell wechseln, damit die Trommelspieler ihn möglichst gut begleiten können (die Bewegung dirigiert die Musik).

Variation: Eine Trommel in der Mitte gibt vor, wie langsam und schnell und auch wie laut oder leise sich die Füße/TN im Kreis bzw. Raum bewegen sollen (die Musik dirigiert die Bewegungen).

© Zeitraffer und Zeitlupe:

Eine Trommel- und eine Bewegungsgruppe: Wenn die Trommelgruppe laut und wild spielt, tanzt die Bewegungsgruppe entsprechend schnell und ausgelassen um sie herum. Wenn die Trommelgruppe nur noch über die Trommelfelle reibt, bewegen sich die Tänzer in Zeitlupe, beinahe erstarrt, bis die wilde Musik wieder beginnt.

Tipp: Trommelphasen-Wechsel nicht zu schnell, damit man auch die ruhige Phase mitbekommt, man braucht mehr Zeit zum Umschalten von schnell auf langsam. Und: die Bewegungs- und die Trommelgruppe sollten mehrmals die Aufgaben tauschen.



2. WENN'S SCHEPERT UND KRACHT: RASSELN & Co

Rasseln und die mit ihnen verwandten Regenrohre, auch rainmaker genannt, kennen sicherlich viele TN schon aus unterschiedlichen Anwendungen. Sie können hunderterlei Gestalt und Aussehen haben, sind leicht herzustellen und immer wieder neu in verschiedenste thematische Zusammenhänge einzubetten. Rasseln und rasselähnliche Instrumente lassen sich unmittelbar „be-greifen“ – ähnlich wie bei Trommeln ist der Zusammenhang von Bewegung und Klang direkt erlebbar: erst wenn sich die Rassel haltende Hand und somit das Füllmaterial im Rasselinneren bewegt, erklingt das jeweilige Rassel-Geräusch. Das Füllmaterial selbst erzeugt den Klang durch Aneinanderstoßen bzw. auch durch Anstoßen an die Rasselwände oder Hindernisse im Regenrohr. Sie gehören darum zu den sog. Idiophonen („Selbstklingern“).



Da Rasseln auch leicht in die Bewegungsarbeit einbezogen werden können, soll hier trotz ihrer Bekanntheit eine weitere Bauform vorgestellt werden. Außerdem findet sich in diesem Kapitel neben der bekannten eine besondere, nagelfreie Bauart des rainmakers sowie einfache Bauformen für „Schepper“-Kränze. Schellenbänder, die man für die Bewegungsarbeit schnell über Hand oder Fuß gestreift hat, werden der Übersichtlichkeit halber in einem eigenen Kapitel **3** vorgestellt.



2.1 Pappteller-Rasseln

Rasseln bestehen in der Regel aus einem

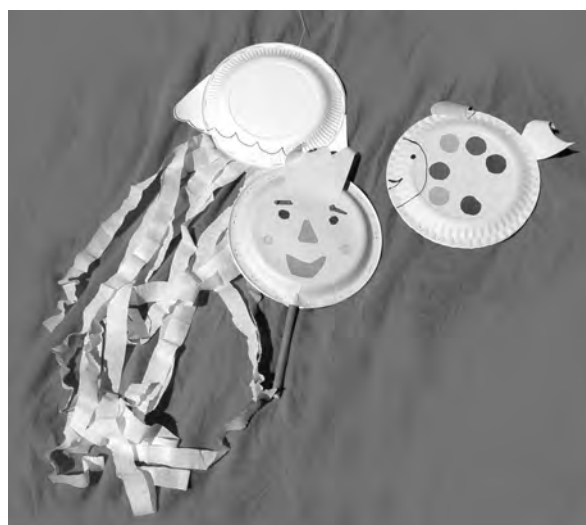
- ↳ Behälter, der als Resonanzkörper das darin eingeschlossene
- ← Füllmaterial enthält und verstärkt.

So lassen sich aus leeren Bonbon- oder Getränkedosen, aus Schachteln von Seife, Zahnpasta usw. mit einfachen Mitteln kleine Rasseln herstellen.

Hier soll nun eine Version vorgestellt werden, die ohne großen Aufwand herzustellen ist und durch die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten sehr schnell „passend“ gemacht und thematisch eingebunden werden kann.

Material/Werkzeuge

- Pro TN zwei Pappteller
- Füllmaterial nach Belieben (Kronkorken, Steinchen, Erbsen, Reis, Nägel, Büroklammern und vieles andere mehr)
- Tacker
- Kleber
- zur Gestaltung Bunt-/Filzstifte oder bunte Papierreste
- Krepp-Papier
- Wolle
- Schere
- zum Aufräumen ggf. Handfeger und Kehrblech



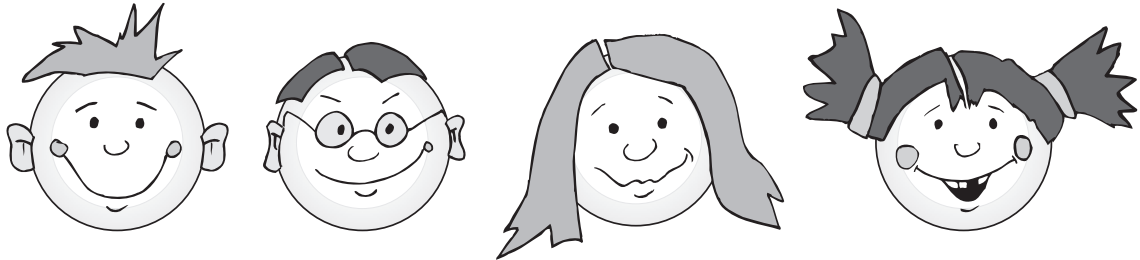
Voraussetzungen

Praktisch keine (genügend Kraft zum Tackern sollte vorhanden sein).

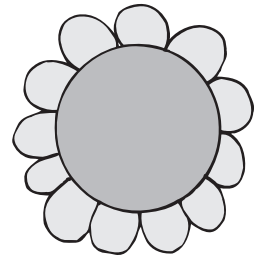
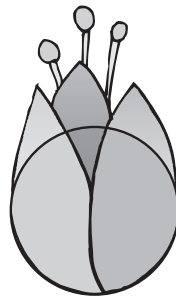
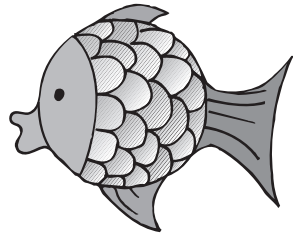
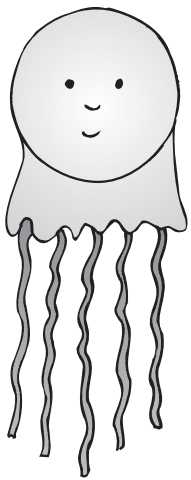
Arbeitsschritte

- ↳ Tellerunterseiten mit Stiften oder bunten Papieren gestalten.
- ← Füllmaterial auswählen und auf einen Teller legen, mit zweitem Teller zudecken (Innenseiten zeigen zueinander und bilden so einen Hohlraum).
- ↑ Tellerränder (mit Füllmaterial dazwischen) zusammenkleben und rundherum zusätzlich ca. 12x tackern, bei Verwendung von grobem Füllmaterial (z.B. Erbsen und Kronkorken) reicht tackern – ein Vorteil dort, wo nicht geklebt werden kann oder soll!

Hinweis: Die Pappteller lassen sich sehr vielseitig gestalten, beispielsweise als Gesichter, als Tiere (mit eingetackerten Schwänzen und Köpfen), als Blumen oder Unterwasserpflanzen, mit langen Fäden als Qualle, mit weißem Krepp-Papier als Gespenster, eventuell zusätzlich mit einem Gummi als Halteband, so dass sie hüpfend geistern können und dabei scheppern und rasseln... Sollen die Pappteller-Rasseln schwarzlichttauglich gemacht werden, müssen sie außen mit weißer Farbe gestrichen oder/und neonfarben beklebt werden (mit zusätzlichem Gummiband besonders wirkungsvoll).

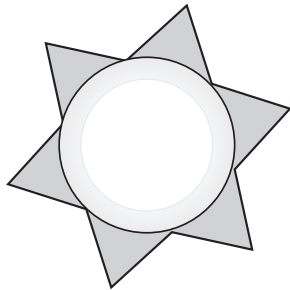
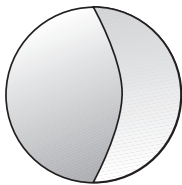


Gesichter(-familien)

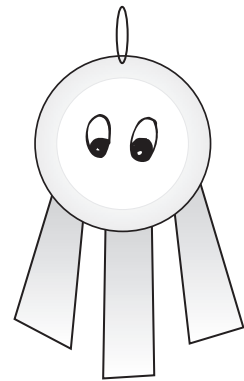


Fisch & Qualle

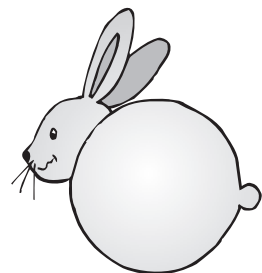
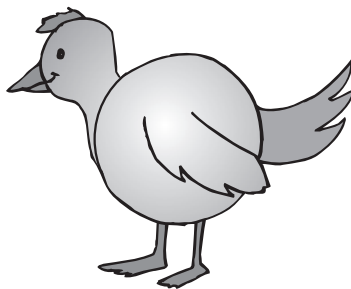
Blumen



Mond & Sonne



Hüpf- & Flattergespenster

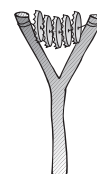


Tiere



2.2 Schepper-Kränze

Die hier so benannten Schepper-Kränze sind den Schellenkränzen des Musikalienhandels nachempfunden. Da die Schepper-Kränze beim Spielen wortwörtlich mehr scheppern als klingen und als Geräusch erzeugendes Material keine Schellen, sondern Kronkorken verwendet werden, ist der Begriff Schepper-Kränze der Name der Wahl, bis jemand einen Passenderen erfindet. Sie sind leicht herzustellen, auch teilweise aus Naturmaterialien, weshalb sie sich sehr gut als Bastelaktion im Freien (für eine Freizeit, ein Sommerfest oder ähnliches) eignen.



Material/Werkzeuge

- Ein ca. 10 bis 15 cm langes Holz (Rundholz, Aststück, Bambus o.ä., ggf. Säge zum passend Sägen sowie Schmirgelpapier zum Glätten), schön ist auch eine Astgabel
- ein entsprechendes Stück Blumendraht (siehe Zeichnung)
- viele Kronkorken
- dicker Nagel und Hammer mit Arbeitsunterlage (dicke Pappe, altes Brett)
- Seitenschneider zum Abzwicken des Drahtes
- Klebeband

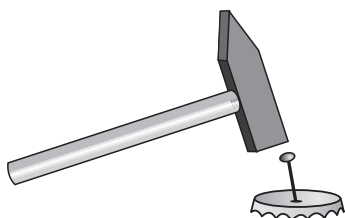
Voraussetzungen

Umgang mit Hammer und Nagel zum Lochen der Kronkorken, andernfalls bereits gelochte Kronkorken mitbringen.

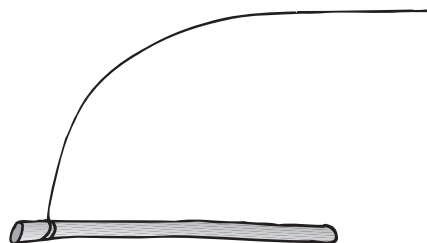
Arbeitsschritte

- ↙ Lochen der Kronkorken mit Hilfe des dicken Nagels und Hammers auf einer Arbeitsunterlage.
- ← Befestigen des Drahtes an einem Ende des Holzstückes durch Herumwickeln, ggf. mit Klebeband zusätzlich fixieren.
- ↑ Auffädeln einer beliebigen Menge von Kronkorken (ausprobieren, mit welcher Anzahl es am schönsten scheppert).
- Befestigen des losen Drahtendes (vgl. ←), fertig zum Losscheppern!

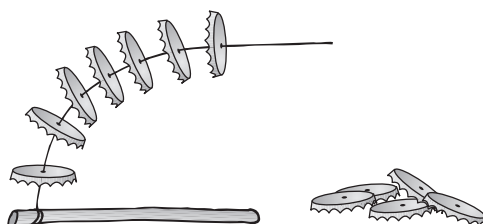
1



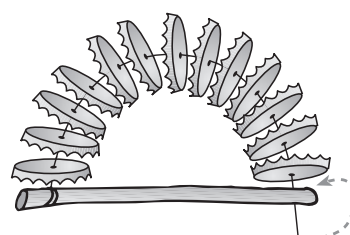
2



3



4





2.3 Regenrohre/rainmaker

Regenrohre sind zauberhafte Effektinstrumente, die sich mit ihrem an rieselndes Wasser erinnernden Geräusch wunderbar zur klangmalerischen Ausschmückung von Liedern, Spielen und auch (Bewegungs-) Geschichten eignen. Ihrer ursprünglichen, rituellen Funktion der Wasserbeschwörung entrissen, wurden sie aus Südamerika kommend längst vom europäischen (Musik-) Markt entdeckt und importiert. In Musikgeschäften und Eine-Welt-Läden kann man sie unter dem englischen Begriff „rainmaker“ kaufen. Oft findet man sie auch auf „exotischen“ Ständen eines Weihnachts- oder Stadtfest-Marktes in ihrer ursprünglichen Form: Einem trockenen Säulenkaktus wurden die Stacheln entfernt und quasi als Nägel in das Innere des Kaktusrohres geschlagen. Kleine Steinchen rieseln über diese Stachelhindernisse im an beiden Enden verschlossenen Rohr hin und her und erzeugen das wasserähnliche Geräusch.



Viele TN werden die allgemein bekannte Nachbauform mit einer Pappröhre und hinein geschlagenen Nägeln bereits kennen oder sogar schon selbst gebaut haben, trotzdem soll sie hier der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Daneben wird eine nagelfreie Version vorgestellt, die sich vielleicht auch durch ihre Größe besonders für den Einsatz in Bewegungsspielen eignet.

Herstellung des Regenrohres mit Nägeln

Material/Werkzeuge

- Ein Papprohr pro TN, beispielsweise Versand-Pappröhren von der Post oder vom Kino (Plakat-sendungen), für Riesenrohre auch Pappkerne von Teppichverlegeware (Teppichgeschäfte, Baumärkte) – hier könnte die Gruppe ein Rohr als Gemeinschaftswerk herstellen (vgl. nagelfreie Version)
- Nägel mit einer Mindestlänge vom halben Rohrdurchmesser, idealerweise reichen sie in das Papprohr geschlagen fast bis zur anderen Wandseite, ohne diese jedoch zu durchbohren, Stückzahl entsprechend zur Länge der Papprohre, für eine Versand-Papprohre von 80 cm Länge benötigt man 70 bis 80 Nägel

Füllmaterial:

- kleine Steinchen, Erbsen, Linsen o.ä.
- je 1 Hammer pro TN
- langer Bindfaden
- Stifte
- Scheren
- Pappreste
- Kleber/Klebeband
- bunte Papierreste oder 1 großen Bogen Tonpapier pro TN
- ein paar kleine Eimer
- Handfeger und Kehrblech
- ggf. Tapetenkleister und Zeitungsschnipsel für Pappmaché



Voraussetzungen

TN sollen mit Hammer große Nägel in das Papprohr schlagen sowie mit Schere und Klebe umgehen können.

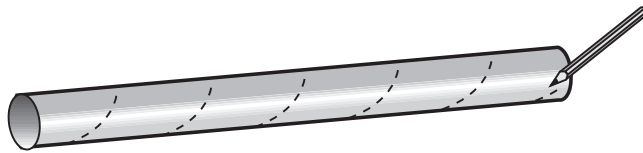
Arbeitsschritte

- ↙ Vorbereiten des Nagelns: Da die Nägel möglichst spiralförmig in das Papprohr geschlagen werden sollen, markiert man sich mit Hilfe des langen Bindfadens, den man entsprechend um die Papprohre wickelt, und des Stiftes die Nagelstellen ca. alle 2 bis 3 cm entlang des Bindfadens. Manche Papprohre haben schon durch ihre Herstellung eine spiralförmige Fuge bzw. Muster, die man dazu nutzen kann, hier entfällt die Aufgabe des Fadens.
- ← Nägel mit dem Hammer in das Papprohr schlagen: Können die TN auf dem Fußboden arbeiten, klemmen sie sich das Papprohr am besten im Knieen zwischen die Unterschenkel. Auf einem Tisch arbeitend ist es hilfreich, Zweiertteams zu bilden, die abwechselnd das Papprohr festhalten und nageln.
- ↑ Aus den Pappresten zwei Pappscheiben in Größe des Rohrdurchmessers ausschneiden, Papprohr an einem Ende mit einer runden Pappscheibe und Klebe/Klebeband verschließen (Versand-Papprohre haben oft Plastikdeckel an den Enden, die man entsprechend festkleben kann).
- Füllmaterialien ausprobieren: man gibt nacheinander verschieden grobe Füllmaterialien ein und probiert durch hin und her schwenken die verschiedenen Klangergebnisse aus (die bereit gestellten kleinen Eimer fangen das Füllmaterial immer wieder sicher auf, notfalls hilft ein Besen samt Kehrblech). Wenn man sich entschieden hat, füllt man das entsprechende Material ein und verschließt auch das zweite Rohrende dauerhaft. Es mag Gründe geben, warum man diesen Arbeitsschritt im Einzelfall weg lässt bzw. verkürzt auf das Einfüllen eines einzigen zur Verfügung stehenden Füllmaterials mit sofortigem Verschließen der zweiten Rohrseite. Im Normalfall sollte man sich für diesen sehr interessanten Arbeitsschritt aber ruhig genügend Zeit nehmen.
- ↓ Sichern der Nägel vor dem Herausrutschen sowie Dekorieren des Regenrohres: am schnellsten sind die Nägelköpfe unter einem um das Papprohr geklebten Bogen Tonpapier verschwunden. Man kann sie aber auch durch kleine Stücke Klebeband oder aufgeklebte Papier- oder Pappreste sichern und damit gleichzeitig das Rohr schmücken. Aufwändiger, aber sehr wirkungsvoll ist das Überziehen des gesamten Rohres mit einer dünnen Schicht Pappmaché, die getrocknet nicht nur die Nägel sichert, sondern die Oberflächenstruktur der Kaktusrohre nachahmt, besonders wenn man sie farblich entsprechend gestaltet.



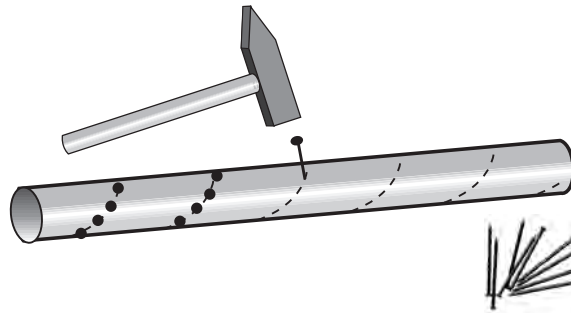
Bauanleitung für Regenrohre mit Nägeln

1



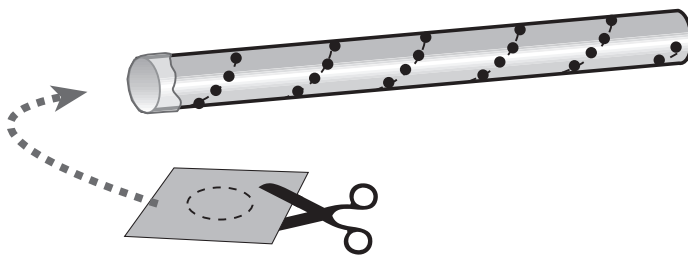
Markieren

2



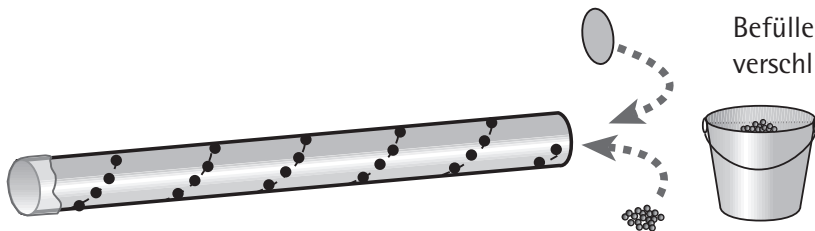
Nageln

3



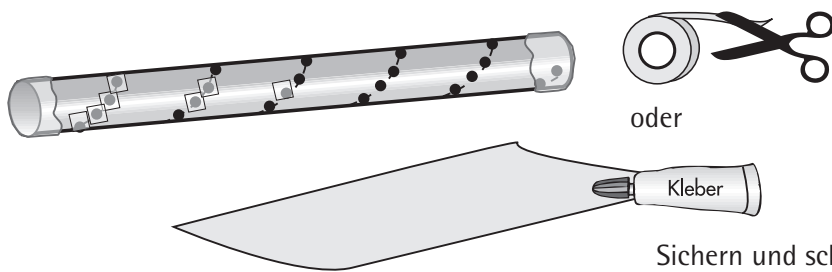
Rohrende schließen

4



Befüllen und verschließen

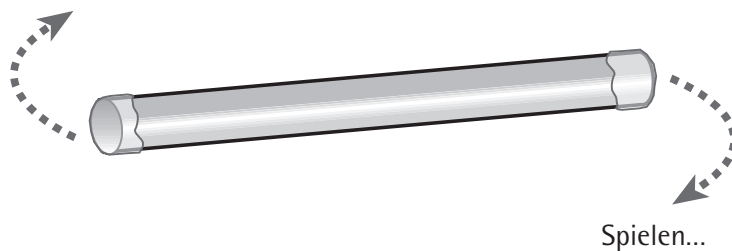
5



oder

Sichern und schmücken

6



Spielen...



Herstellung eines nagelfreien Regenrohres

Material/Werkzeuge

- ein ca. 2 Meter langes Kunststoffregen- oder Abwasserrohr (Reste vom Dachdecker oder Installateur) oder Papprohre aus Teppichgeschäft
- Variation: Drainagerohr
- Maschendraht in der gleichen Länge
- feinsten Splitt oder Linsen und Reis als Füllmaterial
- zwei passende Plastikdeckel oder Pappscheiben als Rohrverschlüsse
- Klebeband
- Eimer und Besen/Kehrblech
- ggf. Eddingstifte oder bunte Aufkleber/Klebefolienreste zur Dekoration der Regenrohre
- ggf. entsprechend schmückende Bänder für das Drainagerohr

Voraussetzungen

Praktisch keine, eventuell Arbeitshandschuhe für die Handhabung des Maschendrahtes

Hinweis: Natürlich kann sich jeder TN auch bei dieser Technik einen eigenen rainmaker bauen. Interessanter und an die riesige Länge angepasst ist aber die Herstellung eines Regenrohres als Gemeinschaftswerk, wobei auch das anschließende Erklängenlassen des Instrumentes zumindest von jüngeren Kindern nur als gemeinsame Anstrengung von zwei oder mehr Spielern zu leisten ist, die das eine Rohrende aufrichten und festhalten müssen, bis das Rieselgeräusch endet.

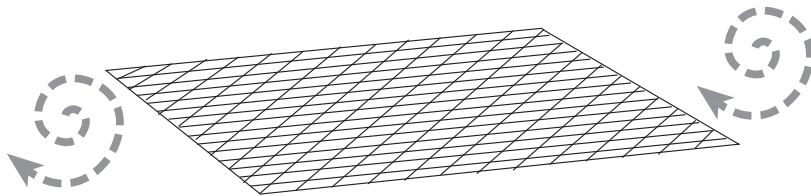
Arbeitsschritte

- ↙ Maschendraht in Rohrlänge ausrollen, mit vielen helfenden Händen von der Längsseite her aufrollen und in das Plastikrohr, ggf. Drainagerohr schieben.
Variation Drainagerohr: Da das Drainagerohr eine gerippte Oberfläche hat, kann man hier auch auf den Maschendraht verzichten und das Rohr direkt mit Feinsplitt o.a. Materialien befüllen, anschließend die Enden verschließen oder so miteinander verbinden, dass ein Ring entsteht mit einem endlosen Rieselgeräusch.
- ← Verschließen der einen Rohrseite mit Plastikdeckel oder Pappscheibe und Klebeband
- ↑ Befüllen des Plastikrohres mit möglichst feinem Material (muss durch den eng liegenden Maschendraht passen!) ggf. ausprobieren verschiedener Füllmaterialien und Füllmengen mit Hilfe des Eimers (vgl. Regenrohre mit Nägeln), anschließend Verschluss des zweiten Rohrendes.
- Ggf. Schmücken durch Bemalen oder Bekleben des Regenrohres (es kann auch jeder TN seinen Namen oder anderes darauf schreiben), Schmücken des Drainagerohres durch stellenweises Umwickeln mit bunten Bändern (Wollreste).



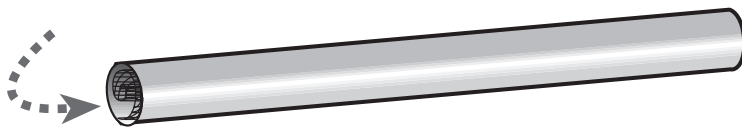
Bauanleitung für nagelfreie Regenrohre

1



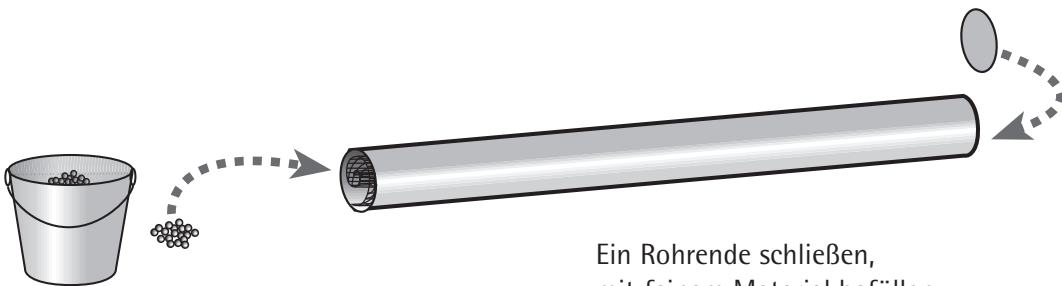
Maschendraht aufrollen

2



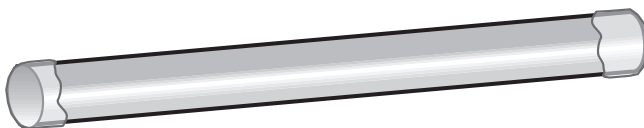
Maschendrahtrolle in Rohr schieben

3



Ein Rohrende schließen,
mit feinem Material befüllen

4



Zweites Rohrende schließen



2.4 Einsatzmöglichkeiten

Rasseln und rasselähnliche Instrumente lassen sich nicht wie eine Trommel exakt „auf den Punkt“ spielen, sondern rasseln und scheppern nachschlagend durcheinander. Darin liegt neben dem spezifischen Klang mit seinem hohen Geräuschanteil ihr besonderer Reiz. Rasseln und Schepper-Kränze laden ein zum sich Mitbewegen und Mit-„Zappeln“, sie lassen sich gut in raumgreifende Bewegungen (Laufen, Hüpfen, Springen, Tanzen) mitnehmen. Man kann mit ihnen natürlich auch Geschichten und Lieder begleiten, wobei sich hier besonders „Refrainlieder“ eignen, die das Mitspielen bei nur einem bestimmten Liedteil wie eben dem Refrain ermöglichen.

Das Regenrohr klingt nur in kleinen Längen als waagrecht gehaltenes und kurz geschütteltes „Rasselrohr“ rasselähnlich. Meist wird es jedoch mit seinem nicht enden wollenden Rieselgeräusch zur klanglichen Untermalung von (Wasser-, Wetter-) Geschichten oder auch Bewegungsspielen eingesetzt (solange auf einem Bein stehen, bis kein Geräusch mehr zu hören ist, u.a.).

Man kann es auch prima zur Schulung von Wahrnehmung und Koordination einsetzen (vgl. Anregungen in Kap.1):

- ⊙ alle TN bewegen sich mit geschlossenen Augen zum Geräusch des rainmakers, bleiben stehen, wenn sie nichts mehr hören,
- ⊙ alle TN versuchen, in die Richtung der Geräuschquelle zu gehen,
- ⊙ oder bewegen sich blind zwischen mehreren Regenrohrspielern hindurch, ohne gegen diese zu stoßen, etc...
- ⊙ Last but not least: Alle TN versuchen im Kreis stehend, ihre Regenrohre so zu spielen, dass keine Pausen entstehen.

Das im Folgenden vorgestellte Lied „Epo i tai tai e“ bietet sich durch das lang auszuhaltende „eee“ für den Rassel- oder Regenrohreinsatz an, andere Wörter lassen sich mit körperlichen Klanggesten (sog. Body-Percussion wie Stampfen, Klatschen, Patschen, Schnipsen, etc.) oder anderen Instrumenten begleiten. Dieses „Reiz(wort)-Reaktions-Spiel“ läßt sich natürlich auch allein als Bewegungsspiel gestalten (hoch-springen auf epo, Stampfschritte auf tai tai, um sich selbst drehen auf e, usw.). In Verbindung mit Gesang und Begleitinstrumenten, vielleicht aufgeteilt auf zwei TN-Gruppen, wird es schnell zu einem kleinen selbstgestalteten Tanz.

Epo i tai tai e

The musical notation shows two staves. The first staff is a vocal line with lyrics: "E - po i tai tai e, o e - po i tai tai e,". The second staff is an instrumental line with lyrics: "e-po i tai tai e-po i tu-ki tu-ki e-po i tu-ki-tu-ki e." The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 4/4.

T. u. M. aus Neuseeland



3. (NICHT NUR) BEIM TANZEN GUT: SCHELLENBÄNDER

3.1 ... „super bequem“

Schellenbänder sind in vielen Bewegungsspielen einsetzbar und in diversen käuflichen oder auch selbst gebastelten Ausführungen bekannt. Hier soll eine besonders wirkungsvolle und sehr bequem zu tragende Version vorgestellt werden, nämlich die aus Sockenbündchen. Die einzige Voraussetzung ist dabei, dass die TN ein paar Stiche nähen können... (Materialbedarf fett gedruckt):

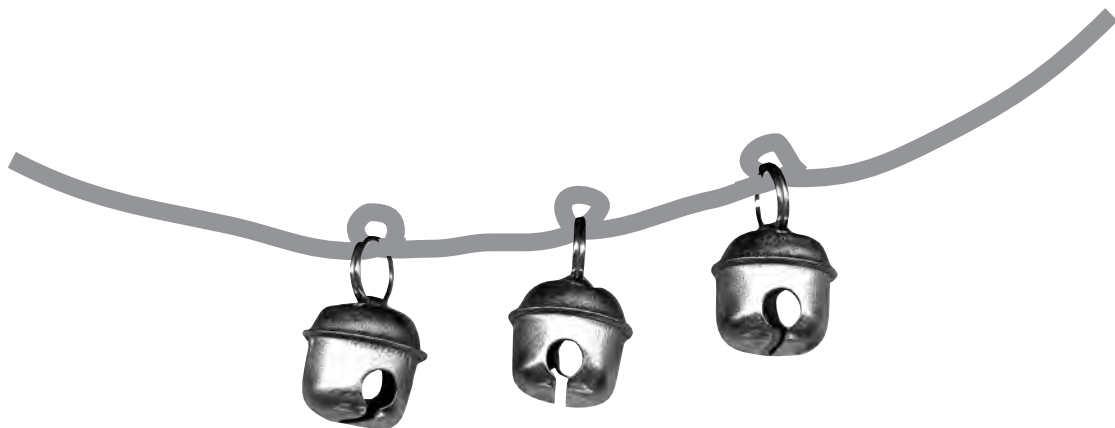
Kaputten Socken vor dem Wurf in den Müll das Bündchen (ggf. das ganze Beinteil oberhalb der Ferse) abschneiden, Schellen besorgen (mindestens 3 Schellen pro TN), in beliebiger Anzahl auf dem Bündchen festnähen (Nadel, Faden, Schere), Schellenbündchen über Fuß oder Hand ziehen, fertig!



3.2 ... „extra schnell“

Wer eine besonders schnell herzustellende Lösung braucht und keine Zeit hat zum Faden einfädeln oder herunter gefallene Nadeln suchen – für den ist diese einfache Version geeignet (Materialbedarf fett gedruckt):

Pro TN benötigt man ein ca. 80 cm langes Band (Geschenkbänder, dicke Wolle oder Kordel, alte Schnürsenkel, es geht auch dickeres Gummiband), auf das 3 bis 4 Schellen einzeln aufgefädelt und festgeknotet werden. Dieses Band kann man um Hand- oder Fußgelenk oder bei entsprechender Länge auch um den Bauch binden (bitte mit Schleife statt festem Knoten!).





3.3 Einsatzmöglichkeiten in der Bewegung

Wer assoziiert nicht Pferde oder gar Pferdeschlitten (Jingle bells) bei über Hand oder Fuß gestreiften Schellenbändern, die bei jeder Bewegung erklingen. So soll es im Folgenden um verschiedene Pferde in Lied und Tanz gehen. Beim „Tanz der wilden Pferde“ kann neben den besungenen Schellen für das Stampfen der Hufe natürlich auch wunderbar die selbstgebaute Trommel eingesetzt werden.

Im Schritt, im Schritt kommt jeder mit
Im Schritt, im Schritt kommt jeder mit
Doch dann im Trab geht's auf und ab
Doch dann im Trab geht's auf und ab
Und im Galopp geht's fort vom Ort
Und im Galopp geht's fort vom Ort

*Ein alter Spruch zur Bewegungs-
anregung in verschiedenen Tempi
und Fortbewegungsarten
(gehen, laufen, hüpfen)*

Tanz der wilden Pferde

Das ist der Tanz der wil - den wil - den Pfer - de.
Hört, wie sie stamp - fen: ...
Hört ih - re Schel - len: ...
Das ist der Tanz der wil - den wil - den Pfer - de.

Gerda Bächli, aus: *Der Tausendfüßler*; Hug und Co. Verlag





Tanz Troika

(Musik hierzu u.a. auf CD/MC „Tanzen in der Grundschule“, s. Anhang)

Der Tanz „Troika“ ist ein dreiteiliger Lauftanz aus Russland mit einer eher ungewöhnlichen Tanzform, nämlich in „Dreierpaaren“ auf der Kreisbahn. Er ist recht anspruchsvoll (allein schon vom Lesen der Tanzanleitung her in den einschlägigen Veröffentlichungen), erfreut sich aber in allen Altersstufen großer Beliebtheit, auch durch sein Tempo als Lauftanz. Im Folgenden soll vorgestellt werden, wie er als Tanz allein über Assoziationen zum Thema „Pferde“ erarbeitet werden kann. Dabei hat es sich bewährt, die jeweilige Aufgabe zunächst von einem einzigen „Dreierteam“ vor der Gruppe vormachen zu lassen, bevor es dann alle versuchen. Erst am Ende der Ausprobierphasen werden sich die Dreierteams in der Tanzform auf einer Kreisbahn anordnen, wobei der Gruppenleiter durch Hineinrufen der Begriffe „Schlitten“, „Zirkus“, „Karussell“ beim Wechsel der drei Tanzteile helfen kann.

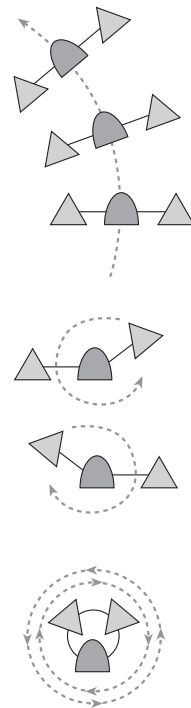
Pferde finden sich an verschiedensten Orten, beispielsweise vor einem Schlitten, im Zirkus, auf dem Karussell:

- ↳ **Schlitten:** In Russland gibt es Pferdeschlitten. Ein „Kutscher“ hält an jeder Hand ein „Pferd“ und läuft mit ihnen herum (nach einer Ausprobierphase nur noch) gegen den Uhrzeigersinn auf einer großen (Tanz-) Kreisbahn.

Für Fortgeschrittene: der Kutscher wechselt die Pferde bei der Musikwiederholung in diesem Tanzteil, indem er sie mit einer Armbewegung nach vorne zum nächsten Kutscher schickt (Pferde laufen schneller als Kutscher) und von hinten zwei neue Pferde bekommt.

- ↶ **Zirkus:** Zirkuspferde können Kunststücke. Hier drehen sie eine Art Pirouette, indem der Kutscher oder besser der Dompteur auf der Stelle laufend mit dem linken Arm einen Torbogen bildet, das Pferd an der rechten Hand durch diesen Bogen hindurchführt und sich selbst hinterher dreht, dito mit linkem Pferd durch rechten Torbogen...

- ↑ **Karussell:** Auf dem Karussell drehen sich die Pferde immer im Kreis. Dazu fassen sich die Pferde ebenfalls an und bilden mit ihrem Kutscher so ein kleines Karussell, das sich zunächst rechts herum und anschließend links herum dreht (vielleicht mit drei Stampfschritten dazwischen). Wichtig: Um wieder mit dem Teil 1/Schlitten beginnen zu können, müssen sich die Pferde abschließend loslassen (den Kreis öffnen) und neben dem Kutscher aufstellen.



Weitere schöne Tanz-CDs mit vielseitiger „Bewegungs“-Musik, die bei Kindern wie Erwachsenen gleichermaßen eingesetzt werden können, sind beispielsweise (Bezugsquellen im Anhang):

- © „Tänze für die Gruppe“ aus dem Ökotopia-Verlag (Tänze aus verschiedenen Ländern mit Tanzbeschreibungen im beiliegenden Booklet, in unterschiedlicher Instrumentalisierung von „O Susanna“ bis zur irischen Ballade mit Gesang).
- © „Djingalla“ 1 (+2) vom Ensemble Rossi (nach Bewegungsideen ausgewählte schöne Musik ohne Tanzbeschreibungen, bietet reichhaltige Fundgrube für eigene, moderne Tanz- und Bewegungsgestaltung, mit akustischen Instrumenten folkloristisch eingespielt).



4. UND JETZT BITTE LUFT HOLEN: BLASINSTRUMENTE

Im folgenden Kapitel werden einzelne Instrumente aus der Familie der Blasinstrumente vorgestellt. Bei ihnen entsteht der Ton durch eine in Schwingung versetzte Luftsäule, weshalb sie auch Aerophone genannt werden. Sie sind aufwändiger in der Herstellung und teilweise auch anspruchsvoller in der Tonerzeugung, bieten sich vielleicht aber gerade deshalb zur Umsetzung in einem besonderen Rahmen, beispielsweise einer Freizeit oder einem Kreativ-Wochenende an. Oder sie werden durch den gewählten thematischen Bezug als Ergänzung oder Erweiterung von „Trommeln, Rasseln & Co“ eingesetzt.

4.1 Die Panflöte

Dass man beim Blasen über Flaschenöffnungen, hohlen Schlüsseln oder Stiftekappen Töne erzeugen kann, hat jeder schon mal gehört oder selbst probiert. Nach einem ähnlichen Prinzip funktionieren die Panflöten: die Anblasluft trifft auf die Kante des Rohres, hier aus Bambus, und versetzt die Luftsäule im Rohr in Schwingung. Je länger das Rohrstück und somit die schwingende Luftsäule ist, desto tiefer erklingt der Ton. Man kann durch entsprechende Längenadjustierungen die erzeugten Töne exakt stimmen und eine ganze Tonfolge, beispielsweise eine Tonleiter mit acht Tönen herstellen, die schon ein recht umfangreiches Melodiespiel ermöglichen würde. In der Praxis des musik- und sportpädagogischen Arbeitsfeldes ist eine Unterscheidung und Herstellung von zwei oder drei Flötenröhren mit kurzer und langer sowie ggf. mittlerer Röhrenlänge ohne exakte Tonhöhenfestlegung am ehesten zu realisieren. Die hergestellten Flötenröhren können einzeln oder zu einer Mini-Panflöte zusammen gebunden und mit ihrem hohen und tiefen sowie dem ggf. dritten, mittleren Ton für Signalspiele, Lied- und Bewegungsbegleitung eingesetzt werden.



Herstellung einer Panflöte

Material/Werkzeuge

- Bambusstangen, möglichst dick (ca. 2,5 cm Durchmesser, bei drei Flötenröhren benötigt man pro TN ca. 30 cm Bambus, erhältlich in Garten- oder Baumärkten mit Gartenabteilung)
- Gehrungssäge oder Säge mit Winkellade
- Rundfeile
- Schmirgelpapier
- Bindeband
- Schere
- ggf. Pappe
- Kleber
- kleine Holzleiste



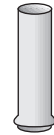


Voraussetzungen

Teilnehmer sollten Säge benutzen und sich in Partnerarbeit beim Festhalten der Bambusrohre helfen können (Verletzungsgefahr bei Gehrungssäge sowie Benutzung der Winkellade gering), andernfalls muss man Bambusabschnitte unterschiedlicher Länge zugesägt mitbringen.

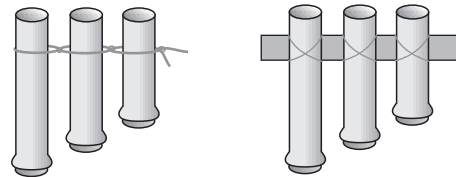
Arbeitsschritte

↳ *Sägen*: Flötenrohre in entsprechend unterschiedlichen Längen aus den Bambusstangen sägen (beispielsweise ca. 6, 10 und 14 cm lang). Das Bambusflötenrohr muss am unteren Ende verschlossen sein. Dazu kann man das Bambusrohr unterhalb der Verdickungen, an denen das Rohr innen zugewachsen ist, absägen. An beiden Enden offene Röhren verschließt man an einem Ende luftdicht mit einer kleinen Pappscheibe und Klebe.



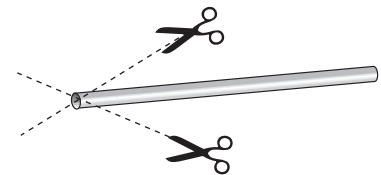
↳ *Schmirgeln und Glätten*: Das offene Ende jedes Flötenrohres muss glatt geschmirgelt werden, sodass es beim späteren Anblasen angenehm für die Lippen ist. Sollten an den Rohrwänden im Inneren sehr viele weißliche, watteähnliche Fasern sein, kann man das Rohrinne mit einer Rundfeile glätten.

↑ *Zusammenbinden zu einer Mini-Panflöte* (falls gewünscht): Die einzelnen Flötenrohre können mit einem kräftigen Bindeband mit Zwischenknoten nach jeder Röhre zusammengebunden werden. Oder man kann sie nebeneinander auf einen stabilen Pappstreifen (alternativ kleine Holzleiste, halbes Bambusrohr oder Aststück) binden oder kleben.



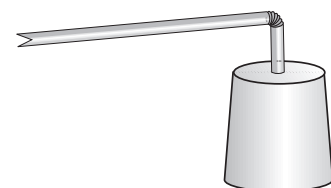
4.2 Die Strohalm-Oboe

Die Strohalm-Oboe wird ihrem Namen gerecht – sie besteht aus einem Plastikstrohhalm und funktioniert wie eine Oboe (einem sog. Doppelrohrblatt-Instrument) – und ist mit minimalem Aufwand herzustellen: Der Trinkhalm wird an einem Ende etwas platt gedrückt und so beschnitten, dass er an diesem Ende anschließend geschlitzt aussieht und spitz ausläuft. Man erzeugt einen Ton, indem man das geschlitzte Ende in den Mund nimmt (ggf. Halm mit Lippen oder Zähnen dabei leicht zusammen drücken) und mit großem inneren Druck dagegen bläst. Die geschlitzten Enden fangen an zu vibrieren und erzeugen einen „quätschenden“ Ton. Nicht verzagen, wenn es nicht beim ersten Versuch gelingt, sondern Weiterprobieren, dabei eventuell die Halmlänge im Mund und auch den Lippen-/Zähnedruck auf den Halm verändern. Das lustige Geräusch sowie das kitzelnde Gefühl im Mund, wenn der Ton endlich kommt, entschädigen einen für die Anfangsschwierigkeiten.



Wenn man möchte, kann man diesen Ton mit einem Yoghurtbecher als Schalltrichter verstärken.

Variation: Es lassen sich außerdem wie bei der Blockflöte durch kleine Löcher im Halm unterschiedlich hohe Töne erzeugen.





4.3 Mit Lied und Pfiff – Einsatzmöglichkeiten

Da man nicht gleichzeitig singen und pfeifen kann, und man beim vielen Pusten außerdem immer wieder eine Pause einlegen sollte, damit einem vor lauter Anstrengung nicht schwindelig wird, eignen sich für einen Blasinstrumenteneinsatz vor allem Lieder mit Pausen. So ist es auch nicht „schlimm“, wenn die ersten Pfeiftöne meist leise und windähnlich klingen, in den Liedpausen werden sie trotzdem gehört. Das folgende Lied ist eine Bearbeitung des englischen „If you’re happy and you know it, clap your hands“ mit weiteren Pausen im Mittelteil, in denen geklatscht, gepfiffen, gesprungen oder was auch immer man/das Krokodil tun will, getan werden kann.

Lied vom grünen Krokodil

Ich kann schwimm - en sagt das grü - ne Kro - ko - dil,
ich kann schwim - men sagt das grü - ne Kro - ko - dil.
Ja das kann ich! Ja das kann ich!
Ich kann schwim - men sagt das grü - ne Kro - ko - dil.

M. Keglevic/R. Nykrin, aus Musik und Tanz für Kinder, Schott Mainz '85 (verändert)

„Hört euch mal...“

Hört euch mal ... (Daniela) an, wie ... (Daniela) pfei-fen kann
ers-tes Mal (Pfiff!) zwei-tes Mal (Pfiff!) beim drit-ten Mal ist Schluss (Pfiff!)

Angelika Neuse



Bewegungsspiele:

- © **Signalspiele:** Jede Tonhöhe bekommt eine bestimmte Bewegung zugeordnet, die die TN ausführen müssen, sobald sie den Ton hören, beispielsweise Anpfeiff mit dem kleinen, hoch klingenden Flötenrohr zum (Warm-) Laufen, beim Ton der längsten Röhre stehenbleiben, bei mittlerem Ton auf den Boden setzen o.a.
 Jeder TN denkt sich selbst Bewegungen aus, die aber in der Raumhöhe den Tonhöhen zugeordnet sind, so dass der tiefe Ton mit einer Bewegung am Boden (liegen, rollen, robben usw.) beantwortet werden soll, der mittlere Ton mit einer halbhohen Bewegung (Spinnengang, Vierfüßler, etc.) und der hohe Ton mit einer „hohen“ Bewegung (auf Zehenspitzen gehen, hochspringen).
 Die gleiche Aufgabe lässt sich im Stehen auf Körperhöhen übertragen: beim tiefen Ton Fuß- und Kniebewegungen, in der Mitte Hüfte, Bauch/Rumpf, beim höchsten Ton Kopf und (erhobene) Arme...
- © „Zaubertöne“: Solange ein Ton erklingt, dürfen/müssen die TN eine vorgegebene Bewegung machen („leise“ Bewegungen vorgeben) oder in einer bestimmten Körperhaltung verharren, sie sind verzaubert. Wer hat die längste Puste?

Natürlich lassen sich auch Wahrnehmungsspiele ausdenken,

- bei denen die TN mit geschlossenen Augen beispielsweise dem sich räumlich verändernden Panflötenspieler lauschen und die Augen erst öffnen, wenn sie meinen, dass der Spieler vor ihnen steht,
- oder sich „blind“ vorsichtig zu einem der mehreren, im Raum verteilten Flötenspieler hin bewegen,
- oder sich von ihrem persönlichen Flötenspieler „blind“ durch den Raum führen lassen, indem sie allein seinem Ton folgen (Rollenwechsel nicht vergessen!),
- oder...

Möchte jemand diese Spiele und die besondere Wirkung von Blasinstrumenten einsetzen, ohne dafür eine Panflöte bauen zu können, kann man verschieden große, leere Glasflaschen mitbringen (je kleiner die Flasche, desto höher der Ton) oder die Flaschen eines leeren Sprudelwasserkastens vor der Abgabe im Getränkeladen entsprechend als Flötentöne einsetzen, indem man die in diesem Fall gleich großen Flaschen unterschiedlich hoch mit Wasser befüllt.

Abschließend sei angemerkt, dass sich die Panflöte durch die anfängliche Schwierigkeit der Tonerzeugung zunächst besonders gut für leise Musik und „vorsichtige“ Bewegungsspiele eignet. Wenn man das Blasen auf dem Flötenrohr besser beherrscht, wird verstärkt die Signalwirkung ähnlich dem Pfeifen auf zwei Fingern zum Einsatz kommen können. Wichtig ist, dass der Spieler nicht in das Rohr, sondern über die Rohröffnung hinweg bläst (vgl. das oben erwähnte Pfeifen auf Flaschen oder Stifteklappen).



5. DREI CHINESEN MIT DEM KONTRABASS: SAITENINSTRUMENTE

Die Saiteninstrumente (sog. Chordophone) sind gegenüber Trommeln und Rasseln aufwändiger in der Herstellung, haben aber durch ihre leichte Spielbarkeit und die eher leisen Zupftöne durchaus einen besonderen Reiz. Ihre Töne werden erzeugt durch eine oder mehrere in Schwingung versetzte dünne „Schnüre“, die Saiten, deren Grundton neben der Länge und Saitendicke vor allem durch den Grad ihrer Spannung bestimmt wird: wenig gespannte Saite – tiefer Ton, stark gespannte Saite – hoher Ton. Da dieser Ton sehr leise ist, muss er durch einen irgendwie gearteten Resonanzkörper verstärkt werden.

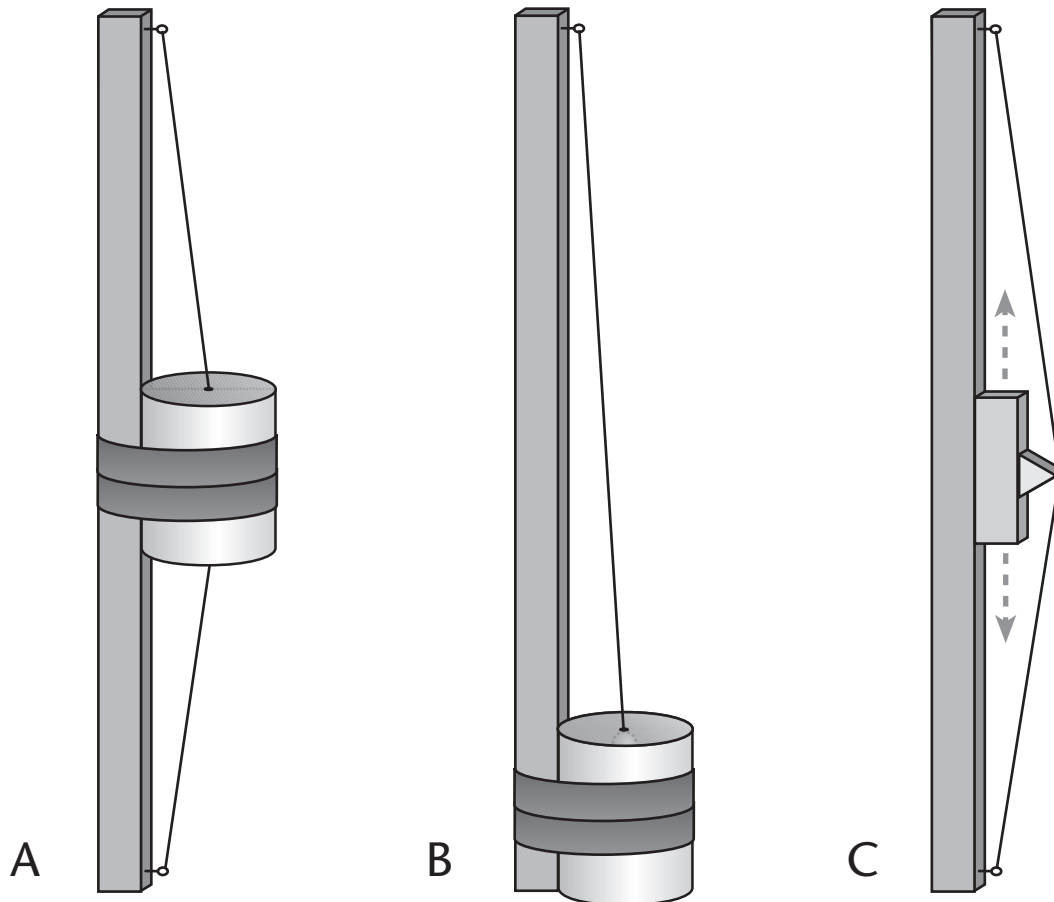
Ein einfaches Zupfinstrument stellt schon ein über ein offenes Kästchen gespannter Gummiring (oder mehrere) dar, dem man zupfend einen Ton entlocken kann. Oder ein Holzkleiderbügel mit zwei Schraubhaken, zwischen die eine dünne Schnur gespannt wird. Dieser Ton ist mangels Resonanzkörper sehr leise. Allerdings kann es für Kinder spannend sein herauszufinden, woran sie den Kleiderbügel mit der Holzseite halten können, um den Ton beim Zupfen lauter zu hören (Tisch, Tür, leere Dose oder Schachtel usw., nicht zu vergessen an das eigene Ohr).





5.1 Zupfbogen – „Indianerbogen“

Der Zupf- oder „Indianerbogen“ ist ein dem „Kleiderbügel-Grundmodell“ ähnlicher Zupfbogen, den man gut mit in die Bewegung nehmen kann (durch ein Spiel mit senkrecht vor sich her tragendem Bogen – ähnlich einem Flitzebogen – entstand der Name Indianerbogen). Da es bezüglich Bauaufwand und Spieltechnik viele Variationen des Grundmodells gibt, sollen hier mehrere Bauformen vorgestellt werden.



Bei Modell A wird auf dem Bogen eine an einem Ende offene Konservendose befestigt, die einerseits die Saite unterteilt – man erhält zwei Töne – und andererseits als Resonanzkörper fungiert.

Bei Modell B gibt es durch die Befestigung der Dose an dem einen Bogenende nur einen Ton, den man in der Tonhöhe durch die Spannung der Saite festlegt. Lässt man die Grundspannung recht locker und zieht beim Zupfen gleichzeitig mit der zweiten Hand in der Dose an dem mit einem Knopf oder einer Perle befestigten Saitenende, erhält man einen „sprechenden“ Effekt, weil sich die Tonhöhe ständig ändert.

Bei Modell C wird auf einen größeren Resonanzkörper und damit lauterem Ton verzichtet zugunsten der Möglichkeit, durch Verschieben des beweglichen, die Saite unterteilenden Stegs die zwei Töne des Bogens in ihrer Tonhöhe zu verändern. Wer findet das am schönsten zusammenklingende Tonpaar (in der Musiksprache Intervall genannt)? Wer schafft es, beide Töne genau gleich klingen zu lassen? ...



Herstellung der Indianerbogen-Modelle

Material/Werkzeuge

- für Modell A und B Holzleisten ca. 1 x 2 cm dick, 50 bis 80 cm lang pro TN
- bei Modell C Holzleiste gerne breiter und länger (1,8 x 3 x 80 cm) sowie ein ca. 6 cm kurzes Stück Dreieckleiste,
- als Resonanzkörper eine leere Konserven-Blechdose pro TN, bei Modell C eine kleine runde Bonbondose, eine Schachtel oder ein großer (Konservenglas-)Deckel
- als Saite Angelschnur oder andere möglichst reißfeste Nylonschnur, pro TN je nach Holzleistenlänge ca. 50 cm bzw. 80 cm plus Zugabe für Knoten/Befestigung (es geht auch hervorragend mit alten, gebrauchten Gitarrensaiten)
- pro TN zwei kleine Ringschrauben, bei Modell B eine Ringschraube sowie ein Knopf oder eine Perle
- Gehrungssäge oder Säge mit Winkellade, Zollstock oder Holzleisten in der richtigen Länge als Muster, Schmirgelpapier, dicker Nagel und Hammer, Schere, (Krepp-) Klebeband, ggf. Hand- bzw. Nagelbohrer, ggf. Papierstreifen in Dosengröße, Klebe und Farbstifte

Voraussetzungen

Teilnehmer sollten Säge benutzen und sich in Partnerarbeit beim Festhalten der Holzleisten helfen können (Verletzungsgefahr bei Gehrungssäge sowie Benutzung der Winkellade gering), andernfalls muss man die Holzleisten in entsprechender Länge zugesägt mitbringen. Weitere handwerklichen Voraussetzungen: Benutzung von Hammer und Nagel zum „Lochen“ der Dose, außerdem Eindrehen der kleinen Ringschrauben, Einfädeln und Befestigung der Saite.

Arbeitsschritte

- ↙ Sägen und Glätten/Schmirgeln der Holzleisten in der entsprechenden Länge, „Lochen“ der Blechdose: mit Hammer und dickem Nagel ein Loch in die Bodenmitte schlagen, Loch falls möglich ebenfalls glätten.
- ← Befestigen der Dose mit Klebeband an der Holzleiste, für Modell A in der Mitte der Leiste, für B mit der offenen Seite an einem Leistenende, für C klebt man ein ca. 5 cm kleines Stück Dreiecksleiste auf die Bonbondose, Schachtel oder den Plastikdeckel (wird nicht an der Holzleiste befestigt).
- ↑ Befestigen der Saite:
 - für Modell A und C Ringschrauben an beiden Leistenenden (ca. 2 cm vom Rand entfernt) eindrehen, ggf. Loch mit Handbohrer etwas vorbohren, Saite durch Loch in Blechdose fädeln, an beiden Seiten festknoten, mit Drehung der Schrauben weiter spannen,
 - für Modell B Ringschraube auf der Dosenseite am gegenüberliegenden Ende der Holzleiste eindrehen (ggf. mit Nagelbohrer leicht vorbohren), Saite an Knopf oder Perle festknoten, durch Loch durchfädeln (Knopf/Perle verschwindet im Doseninnern), an Ringschraube befestigen, nur locker spannen, damit man beim Spielen am Knopf-/Perlenende in der Dose ziehen und so die Tonhöhe verändern kann.
 - für Modell C abschließend die kleine Dose mit dem Holzsteg zwischen Saite und Holzleiste klemmen und so positionieren, dass einem die zwei Töne links und rechts des die Saite unterteilenden Stegs gefallen, fertig zum Zupfen...
- ➔ ggf. kann man einen Papierstreifen in entsprechender Größe mit Farbstiften „indianisch“ bemalen und abschließend um die Dose kleben.

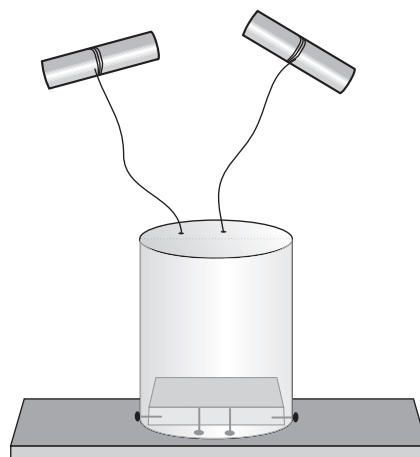
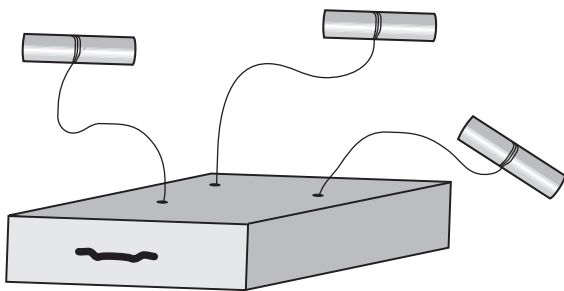


5.2 Ein Bass muss her!

Ein Bass bedeutet faszinierend tiefe Töne, nicht nur bei den „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“. Der besondere Spaß an dem im Folgenden beschriebenen Bass ist aber vor allem das Spielen mindestens zu zweit, besser zu dritt oder zu viert, das außerdem einen spürbaren Kräfteinsatz erfordert. Denn die zwei bis vier Saiten sind ungespannt in einem Resonanzkörper befestigt und müssen sehr stramm gezogen und gleichzeitig gezupft werden, um ihnen einen Ton zu entlocken. Dabei können durch unterschiedliche Spannung wieder die Tonhöhen verändert werden, es entsteht ein „sprechender“ Effekt ähnlich dem Indianerbogen, Modell B.

Herstellung (Materialangaben kursiv gedruckt):

- ⊙ Als Resonanzkörper dient ein *Blecheimer*, eine *Riesen-Konservendose* oder eine *alte Schublade* vom Sperrmüll o.ä.
- ⊙ Die Saiten – *Angelschnur* oder *alte Gitarrensaiten* – werden durch jeweils ein Loch im Boden gefädelt und an einer *dicken Perle* oder einem *Holzstück* (Wäscheklammer, Ästchen, Holzdübel, kurzer Bleistiftrest) auf der Innenseite des Resonanzkörpers festgeknotet, so dass sie nicht mehr herausrutschen können.
- ⊙ Im Blecheimer wird am offenen Rand eine dickere *Holzleiste* zur Stabilisierung eingeschraubt.
- ⊙ Zum Spielen stellt man Schublade oder Eimer mit der offenen Seite auf den Fußboden, befestigt die herausschauenden Saiten durch mehrfaches Umwickeln und Festknoten mittig an je einem dicken runden „*Holzgriff*“ (ca. 12 cm lang, dicker Ast, Rundholz, Stück vom Besenstiel), zieht sie stramm und zupft los. Achtung: Es müssen wenigstens zwei Spieler gleichzeitig ziehen und spielen, damit der Bass nicht über den Boden rutscht.
- ⊙ Zusätzlich sollte man einen Fuß auf den Resonanzkörper stellen oder auf ein an ihm befestigtes Bodenbrett/-Platte. Hierzu wird ein an beiden Seiten oder rundherum herausragendes *Brett* bzw. *Holzplatte* von unten an der Schublade oder dem Stabilisierungsholz des Blecheimers festgeschraubt.





5.3 Einsatzmöglichkeiten

Zupfinstrumente eignen sich natürlich ebenfalls für den Einsatz in Lied und Spiel. Da sie relativ leise klingen, sind für sie Spiellieder mit Pausen, in denen dann die Instrumente erklingen, besonders schön (vgl. „Das Lied vom grünen Krokodil“ in Kap.4, „Wir sind die gelben Nasen“ in Kap.1).

In diesem Sinne wurde das bekannte Lied von den „Drei Chinesen mit dem Kontrabaß“ (bzw. 4, 5 oder 6 Chinesen je nach Anzahl der Mitspieler) hier verändert:

- ⊙ Entweder summt man nach jeder Textstrophe einmal die Melodie und zupft dazu entsprechend intensiv den Bass und auch die Zupfbögen.
- ⊙ Oder man singt auf die Melodie von den „Drei Chinesen“ die Textversion von „Pling und Plong“, die in jeder Zeile eine Pause vorsieht für die leisen pling und plong-Töne.

Drei Chinesen mit dem Kontrabass

Drei Chi - ne - sen mit dem Kon - tra - bass sa - ßen auf der
Pling und Plong die spie - len: x x x im - mer -
Stra - ße und er - zähl - ten sich was. Da kam die Po - li - zei: "Ja was
wie - der die - ses x x x an der Seite zu - pfen
ist denn das?" "Drei Chi - ne - sen mit dem Kon - tra - bass!"
x x x je - den Tag hört man ihr x x x

Melodie und Text: mündlich überliefert (Pling und Plong-Text Angelika Neuse)

Bewegungsspiele lassen sich natürlich auch vom vorgeschlagenen Thema „Indianer“ her gestalten (in Verbindung mit Trommeln, vgl. Kap. 1). Außerdem lassen sich viele „leise“ Spiele auf den Einsatz der Zupfinstrumente übertragen, vor allem aus dem Bereich der Wahrnehmungsschulung sowie der Rhythmik (Kap.1 und 4).



6. WAS ES SONST NOCH SO GIBT: EFFEKT-INSTRUMENTE

In diesem Kapitel wird ein dreifacher Schlußpunkt versucht mit den sehr effektvollen Instrumenten „Brummer-Summer“, „Waldteufel“ und „Mirliton“, die mit unterschiedlichem Aufwand herzustellen sind und auf verschiedenste Weise funktionieren. Sicherlich ließen sie sich durch viele andere kleine Effekt-Instrumente ergänzen. Doch irgendwann muss man die Bastelsachen auch mal wieder wegräumen...

6.1 „Brummer-Summer“

Der „Brummer-Summer“ kann mit selbstgemalten Flügeln als beliebiges Insekt gestaltet werden und erzeugt beim Herumschleudern einen oder mehrere den Mücken nicht unähnliche Brumm- bzw. Summtöne. Er ist etwas aufwändiger in der Herstellung als andere hier beschriebene Instrumente, allerdings dafür optisch und akustisch sehr ausgefallen und effektiv. Man sollte ihn vor der Bastelaktion in und mit einer Gruppe unbedingt selbst schon mal hergestellt haben. Er eignet sich übrigens auch gut als kleines „Mitbringsel“.

Material/Werkzeuge

- Holzwäscheklammer (eine pro TN)
- Korke,
 - Kleber
 - Papier
 - dünnes reißfestes Band
 - Schere
 - Wellenschliffmesser oder feine Säge
 - Schneideunterlage
 - Luftballon

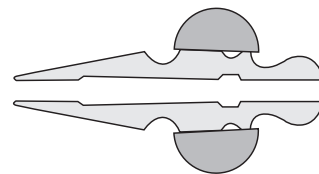
Voraussetzungen

gute Feinmotorik wegen der Kleinheit der Bauteile, Umgang mit Messer bzw. Säge (Kork schneiden) oder entsprechende Vorbereitung und Durchführung einzelner Arbeitsschritte durch Gruppenleiter (Korkscheiben vorgeschritten mitbringen)

Arbeitsschritte

- ↳ Holzwäscheklammer in zwei Teile zerlegen (Metallstück für den nächsten Rasselbau sammeln)
mit Messer ca. 5 mm dicke Scheibe vom Kork abschneiden und halbieren, Korkhälften auf die nicht geraden Klammersseiten mittig aufkleben

Holzwäscheklammerhälften



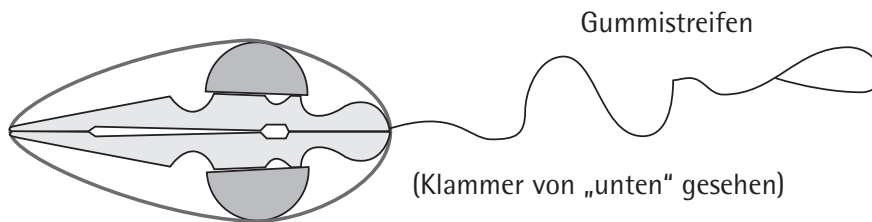
halbierte Korkscheibe

- ↳ Aus gefaltetem Papierstück einen (Schmetterlings-) Flügel ausreißen oder schneiden (max. so lang wie Länge der Wäscheklammer), auf falten, in Papiermitte das eine Ende eines ca. 55 cm langen Bandes (dünne Kordel, Wolle, o.a.) einkleben, Papier zusammenklappen, Festhalteschleife am anderen Ende vom Band knoten





- ↑ Papierstück samt Band in die geraden Seiten der Klammerteile einkleben, gut trocknen lassen (wichtig, da einem sonst der Brummer davon fliegt), einen ca. 5 mm schmalen Streifen Gummiring, ausgeschnitten aus dem Nippel eines Luftballons (nicht das verdickte Anfangsstück benutzen!) so um den Brummerkörper legen, dass sich das Gummi dabei nicht verdreht und von den Korkscheiben auf Abstand zur Klammer gehalten wird. Die freien vier Gummistücke fangen durch das Herumschleudern des „Brummer-Summers“ am Band an zu schwingen und erzeugen den brummenden bzw. sirrenden Ton.



Anmerkung: Vor dem ersten Herumschleudern des „Brummer-Summers“ muss jeder TN auf genügend Platz und Abstand zu den anderen TN sowie Möbeln achten. Sollte der „Brummer“ nicht lossummen, ist meistens das dünne Gummiband in sich verdreht. Hier hilft am besten, das Gummiband abzumachen und erneut um die Klammer zu spannen. Übrigens: Das Luftballongummi wird irgendwann „mürbe“ und muss darum von Zeit zu Zeit ersetzt werden, meist allerdings erst nach einigen Monaten.

Im Folgenden sollen zwei verschiedene Lieder vorgestellt werden, die sich (nicht nur) mit einem „Brummer-Summer“ begleiten lassen. Für das Lied „Zwei Mausehren hätt’ ich gern“ sollten die Flügel Schmetterlingsform haben. Für das zweite Lied braucht man Mücken oder andere skurrile (Stech-) Insekten an einem heißen Sommertag. Für weitere thematische Einbindungen könnte man auch Mini-Fledermäuse oder Flattergespenster (für ein entsprechendes Gespensterspiel) und andere fliegende Kreaturen erfinden – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.





Lied „Zwei Mausehren hätt' ich gern“

Dieses Lied hat Gerda Bächli den leisen Geräuschen „gewidmet“. Man muss schon genau hinhören, um den Schmetterling („Brummer-Summer“), den Käfer (Finger krabbeln leise über eine Trommel), die Schnecke (Finger reiben auf Trommelfell, oder Händereiben) und das Läuten der Glockenblume (Schellenbündchen oder einzelne Schelle) zu hören. Will man das Lied in die Bewegung umsetzen, bietet sich neben großräumigen leisen(!) Bewegungen auch das Finger-(Puppen-)Spiel an. Und es gibt sicherlich noch viele andere Möglichkeiten und persönliche Ideen dazu...

Wer sich Melodien nicht ohne CD oder ähnliche Hilfe erarbeiten kann, sei daran erinnert, dass sich alle Liedtexte auch sprechen lassen (als Gedicht, Sprechgesang oder sogar Rap, wenn es zum Inhalt passt).

Refrain

Zwei Mau-se - oh - ren hätt' ich gern, ins Gras legt' ich mich dann
und hör - te dort so man-ches was ich sonst nicht hö - ren kann:

Strophen

(1.) Ein dik-ker Kä-fer kommt da-her, er pus-tet und be - eilt sich sehr,
wo - hin nur krab-belt er?

Refrain:

Zwei Mausehren hätt' ich gern, ins Gras legt' ich mich dann und hörte dort so manches was ich sonst nicht hören kann.

Strophen:

- 1 Ein dicker Käfer kommt daher, er pustet und beeilt sich sehr, wohin nur krabbelt er?
- 2 Da kommt ein Schneckenmann daher, er nimmt sich Zeit, sein Haus ist schwer, wohin, wohin schleicht er?
- 3 Da tanzt ein Schmetterling daher, von Blum' zu Blume, kreuz und quer, wohin nur flattert er?
- 4 Was läutet da so hell und fein? Das muss die Glockenblume sein. Lädt sie die andern ein?

Das klingt doch hübsch, so ein Quartett, wir wollen sie nicht stören. Ja, wenn ich Mausehren hätt', könnt ich das alles hören!

Jede Tierstrophe wird von einem leisen Instrumentenklang begleitet, bevor es dann ein gemeinsames Abschlusskonzert gibt, zu dem der obige oder auch ein veränderter Refrain gesungen werden kann.

aus: Gerda Bächli, *Zirkus Zottelbär, pan 107, Pan Verlag AG, Zürich*



Mückenlied

Hier können nicht nur die „Brummer-Summer“ für wirkungsvolle Einstimmung oder Untermalung sorgen. Es ist auch ein lustiges Bewegungsspiel, bei dem man sich zunächst einen vielleicht zwei-beinigen „Ersatz“ für den Kratzbaum und anschließend einen Mit-Spaziergeher zum gegenseitigen Mücken-Erschlagen suchen muss.

Für ungeübte Notenleser: Dieses Lied ist zu hören auf der CD „Traumschiffchen“ (s. Anhang). Man kann das Lied aber auch verkürzt singen, komplett sprechen bzw. rappen oder als Anregung für ein kleines szenisches Spiel mit frei gesprochenen Texten benutzen.

Gerda Bächli

1. Ach, ist das schön, wunder-schön, spät
 2. Wie das juckt! Wie das zuckt, ein
 3. Geh nicht al-lein! Geht zu zwein, dann

a-bends noch zum Fluss zu gehn! Die Nacht ist zum Ent-
 Mü-cken-stich wo-hin man guckt! Ich wollt' ich hätt zwei
 lasst ihr auch das Kra-tzen sein. Doch wollt aus frei-en

zü-cken, doch hat sie i-hre Tü-cken, näm-lich Mü-cken, Mü-cken,
 Ta-tzen mit Kral-len wie die Ka-tzen nur zum Kra-tzen, Kra-tzen,
 Stü-cken, den Part-ner ihr be-glü-cken, dann er-schlagt euch ge-gen-

Mü-cken, Mü-cken Mü-cken, Sie sind am Kopf, am
 Kra-tzen, Kra-tzen, Kra-tzen. Ich kratz' am Kopf, am
 sei-tig eu-re Mü-cken! Schlagt auf den Kopf, den

Bauch, am Po und am Hals und an den
 Bauch, am Po und am Hals und an den
 Bauch, den Po und den Hals und auf die

Bei-nen e-ben-falls. Kannst du
 Bei-nen e-ben-falls, doch beim
 Bei-ne e-ben-falls. Reicht der

rasch ge-nug dich bü-cken, kannst du sie dort gut zer-
 Rü-cken hilft kein Flu-chen, ei-nen Baum-stamm musst du
 Arm nicht bis zum Rü-cken braucht's euch nicht mehr zu be-

drü-cken, doch dann ret-ten sich die
 su-chen und dann schrubbst du dich da-
 drü-cken, denn ge-mein-sam könnt ihr

Mü-cken auf den Rü-cken. Und da reicht dein Arm nicht hin, das wissen Mücken.
 ge-gen vol-ler Wut. Und es fließt Blut !! (Drum)
 dort jetzt Mü-cken pflü-cken, Aus für die Mücken! Schluss mit den Mücken!



6.2 Waldteufel

Das zweite in diesem Kapitel vorgestellte Instrument erzeugt knarrende Töne ähnlich einem sich öffnenden Tor oder knarrender dicker Äste und ist als „Waldteufel“ oder „Knarrer“ bekannt, vermutlich gibt es weitere regional bekannte Bezeichnungen und auch Bauformen. Der Waldteufel ist einfach herzustellen und vor allem zur klangmalerischen Begleitung von Liedern und Geschichten effektiv einsetzbar.

Material/Werkzeuge

- Yoghurtbecher
- Nagel oder kleiner Hand- bzw. Nagelbohrer
- Knopf oder Perle
- ca. 40 cm Nylonschnur
- 8 bis 10 cm langes Rundholz mit vorbereiteter Rille an einem Ende oder andernfalls lange Rundhölzer, Stöcke sowie
- Säge und
- Schmirgel und Feile zum Herrichten des Holzgriffes
- Kollophonium (in Musikgeschäften erhältlich)

Hinweis: Mit dem aus Baumharzen gewonnenen Kollophonium streicht man die Spielbögen von Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass ein (sog. Streichinstrumente), damit die Bogenhaare genügend Haftung bzw. Reibung entwickeln und beim Musizieren/Streichen die Saiten in Schwingung versetzen können. Auch beim Waldteufel dient es der Reibung: erst durch in der Holzrille verriebenes Kollophonium reibt der durch die Rille laufende Nylonfaden genügend am Holz und fängt an zu schwingen bzw. knarren. Sollte man kein Kollophonium bekommen können, funktioniert es notfalls auch durch ungefähr 10 minütiges Wässern des Holzgriffes vor dem Instrumenteneinsatz. Der Knarreffekt ist hier allerdings schwächer und entsteht nur, solange das Holz noch nass und gequollen ist.

Voraussetzungen

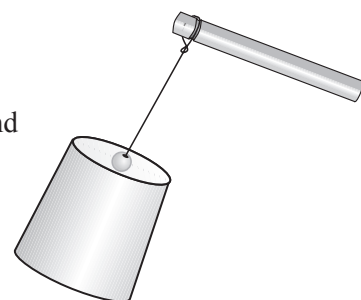
Nur geringe „Bastel“-Anforderungen, wenn der Holzgriff mit Rille vorbereitet mitgebracht wird, andernfalls Umgang mit Säge (geringere Verletzungsgefahr bei Benutzung einer Winkellade) und Feile.

Arbeitsschritte

- ↳ Vorbereiten des Holzgriffs: 8 bis 10 cm langes Stück Rundholz absägen, schmirgeln, auf einer Seite mittels Säge oder Feile eine kleine Rille anbringen mit ca. 1 bis 2 cm Abstand vom Rand, Kollophonium über bzw. in die Rille reiben
- ← Vorbereiten des Yoghurtbechers: mit Nagel oder Hand-/Nagelbohrer ein kleines Loch mittig in den Becherboden bohren
- ↑ Befestigen des Nylonfadens: Nylonfaden an einem Ende an Knopf oder Perle festknoten, durch Loch im Yoghurtbecher fädeln, am anderen Ende eine sich nicht zuziehende Schlaufe knoten, über die Rundholzrille legen

Spielen

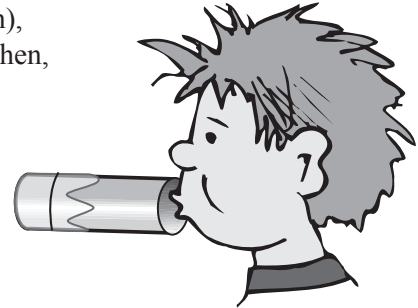
Mit einer Hand Yoghurtbecher festhalten, mit der anderen Hand Holzgriff anfassen, die daran befestigte „Saite“/Nylonschnur stramm ziehen und durch langsames Drehen des Holzgriffes zum Knarren bringen. Viel Spaß!





6.3 Mirliton/Kazoo

Mit dem Mirliton hat man ruckzuck einen einfachen Stimmverstärker gebaut, der auch im Musikalienhandel in verschiedenen Formen und meist unter dem englischen Namen *KAZOO* (gesprochen Kasu) angeboten wird. Über die eine Öffnung einer Röhre, hier: leere *Klopapierrolle* (vorher bunt anmalen!) wird ein Stück *Butterbrotpapier* gespannt und mit einem *Gummiring* befestigt (man kann es auch kleben), fertig! Das offene Ende locker an den Mund halten, hineinsprechen, rufen oder summen und schon klingt das Mirliton/Kazoo, indem das dünne, mitschwingende Papier als eine den Ton verstärkende Membran wirkt. (Wenn man den Finger leicht an das Papier hält, spürt man dessen Vibration beim Hineinrufen!). Der Ton selbst entsteht allerdings ähnlich wie beim Kamm-, „Blasen“ erst durch den *Stimmeinsatz*, nämlich an den eigenen Stimmbändern – mit Blasen allein funktioniert es nicht.



Da die Stimme – unser ureigenes Instrument – durch das Mirliton verändert erklingt, macht die Benutzung dieses „Verstärkers“ viel Spaß und führt auch zurückhaltendere oder sogar sprechgehemmte Menschen zum Einsatz der Stimme. So kann man sich gegenseitig mit dem Mirliton rufen (Echospiele) oder bei bekannten Liedern bestimmte Signalwörter oder den ganzen Refrain durch das Rohr „gröhlen“.

Beispiel: „*Kokosnuss*“ bei „*Die Affen rasen durch den Wald*“
„*Hooray*“ im Refrain von „*What shall we do with the drunken sailor*“
„*Hahaha*“ bei „*Lachend kommt der Sommer über das Land*“

Schnell kann man sich auch ein Gespensterlied suchen und die „Kasuhuuuus“ heulen lassen. Oder eine Mitspielgeschichte erzählen, bei der all die bisher gebauten Instrumente zum Einsatz kommen könnten, beispielsweise:

- Waldteufel für das Knarren der großen Schlosstüren, der Särge in der Gruft, oder...
- Trommeln für unheimliche Schritte
- Rasseln zum Scheppern und Klirren der verschiedenen Gespenster
- Panflöten für den um das Schloss heulenden Wind
- Saiteninstrumente für die Turmuhr oder für Gespenstergeräusche
- Kazoos für Gespenster und Käuzchen
- usw.

Da der Stimme trotz ihrer Bedeutung für jeden Menschen im Alltag oft so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, sei die folgende kleine Spielidee, die die vorliegende Veröffentlichung abschließen will, allein für den Einsatz vieler Kazoos im Wechsel mit einem Erzähler gedacht.

Hinweis: Da die Membran des Kazoo/Mirliton bei sehr leiser Stimme nicht mehr mitschwingen kann, sollte man anfangs laut sprechen oder rufen, um die nachfolgenden leiseren Stellen dynamisch noch gestalten zu können.



Gespensterstunde

Sprecher

Die Uhr schlägt zwölf –
Mitternacht, Geisterstunde.
Als erstes erwacht der Großvater der Gespenster.
Doch auch Vater
und Mutter Gespenst
sind schon wach.
Schließlich erwacht auch Baby Gespenst.
Doch wo bleibt seine Schwester?

Da endlich schwebt sie kichernd heran.
Sie hatte einen sehr lustigen Traum
über den auch die anderen
Familienmitglieder lachen müssen.
Endlich haben sie sich ausge-
lacht und fangen an zu geistern.
Doch dann schlägt die Uhr schon eins
und alle verschwinden schnell in ihren Verstecken.
Bald hört man den Großvater schnarchen.
Und Baby Gespenst lacht leise im Schlaf.
Wovon es wohl träumt?

Mirlitonspieler



dong, dong ... (12 x rufen)
angstvolle Geräusche
hu hu hu rufen
ho ho ho
ha ha ha

hi hi hi
fragendes Rufen aller durcheinander
hu? ho? ha? hi?
he he he
he he he he he! lachend

alle *lachen* länger durcheinander...

Geisterstimmen auf *hu, ho, ha, he, hi*
dong!
leiser werdendes *hu, ho, ha, he, hi*
schnarchendes *hu*
sehr leises, lachendes *hi*



7. ANHANG

Über die Autorin

Angelika Neuse studierte Sonder- und Diplompädagogik mit dem Schwerpunkt Musik/Musiktherapie und ergänzte das Studium durch Weiterbildungen in Rhythmik und Tanz- und Bewegungserziehung. Sie arbeitet seit vielen Jahren mit behinderten und nichtbehinderten Menschen aller Altersgruppen an Musikschulen sowie als Dozentin zu Themen der elementaren Musikpädagogik, Tanz- und Bewegungserziehung und eben auch dem Instrumentenbau (Lehraufträge an der Uni Dortmund). Besonders interessieren und beschäftigen sie immer wieder themenübergreifende Projekte aus den Bereichen Musik und Bewegung, auch Musik und darstellende Kunst, wie beispielsweise Schatten- und Schwarzlichttheater, Stockpuppenbau und anderes mehr.

Angelika Neuse lebt mit Mann und drei Kindern am östlichen Rande des Ruhrgebietes.

Literatur- und CD-Hinweise

Die Literatur- und sonstigen Angaben auch in den vorher gegangenen Kapiteln wurden nach bestem Wissen erstellt. Gerade bei den mündlich erlernten Liedern und Texten sind der Autorin manchmal keine genaueren Quellenangaben bekannt (Hinweise werden gerne aufgegriffen). Die folgenden Literaturangaben beziehen sich auf die im Text abgedruckten Lieder. Weitere, zusätzlich genannte Titel stellen nur eine persönliche Auswahl aus den vielen Angeboten des Musikmarktes dar, viele Spielideen lassen sich auch auf andere Lieder übertragen.

Liederbücher

- © *Mikado*, Unser Liederbuch, abwechslungsreiche Liedersammlung (das sog. Schülerbuch), zu der zusätzlich ein Lehrerband, eine Doppel-CD mit Hörbeispielen sowie eine CD mit Playbacks erhältlich ist, erschienen im Ernst Klett Schulbuchverlag, Leipzig 1999
- © *Traumschiffchen*, Liederheft und gleichnamige CD von Gerda Bächli mit vielen schönen Spiel- und Bewegungsliedern für Kinder im Vor- und Grundschulalter, beides zu beziehen über Music Vision, www@musicvision.ch in der Schweiz oder über www@continuo.de in Deutschland
- © Das *Mausehren-Lied* ist erschienen (mit weiteren schönen Liedern samt kleinen Spielanregungen für Vorschul- und Grundschul-Kinder) in: Gerda Bächli Zirkus Zottelbär, pan 107 Zürich, zu beziehen über Music Vision
- © Das *Lied vom grünen Krokodil* ist dem umfangreichen Unterrichtswerk zur Musikalischen Früherziehung Musik und Tanz für Kinder entnommen, hrsg. von B. Haselbach, R. Nykrin und H. Regner, Schott Mainz 1985
Für die Arbeit mit Kindern im Grundschulalter gibt es ein gleichnamiges Unterrichtswerk mit dem Zusatz Musikalische Grundausbildung, Schott Mainz 1990

Aus der Vielzahl der Liedersammlungen für Kinder und Teens zwei weitere Tipps:

- © *Kinderlieder zum Einsteigen und Abfahren*, W. Hering/B. Meyerholz, mit Hilfestellungen für Liedbegleitung auf der Gitarre sowie CD, erschienen bei Voggenreiter
- © *Knackfrosch* (Band 1 und) 2, KJG, vielseitige Zusammenstellung alter und neuer Kinderlieder“hits“, erschienen bei Voggenreiter 1998 (ISBN 3-8024-0311-8)

Tanz-Bücher und CDs:

- © *Tänze für die Gruppe*,
CD mit kurzen Tanzbeschreibungen (Booklet), sehr abwechslungsreiche Musik vom amerik. Square dance bis zur irischen Ballade, für alle Altersgruppen geeignet, erschienen im Ökotoxia-Verlag Münster
- © *Tanzen in der Grundschule*, H. Große-Jäger u.a.,
Buch und MC mit guter, schrittweiser Hinführung zur Tanzgestaltung mit Kindern, für Einsteiger hilfreich, schöne Musikauswahl, erschienen im Fidula-Verlag
- © *Djingalla* sowie *Djingalla 2*, Ensemble Rossi,
CDs mit Tanz und Bewegungsmusik für Kinder und Erwachsene, vielseitige und schöne Instrumentalstücke, erschienen im Uccello Verlag (3-933005-60-4 sowie *Djingalla 2*: 3-933005-77-9)
Zur ersten Djingalla-CD ist außerdem ein interessantes Begleithaft im Selbstverlag erschienen mit vielfältigen Tanz- und Bewegungsideen von A. Schöberl und P. Zierul (Bezugsadresse im Booklet der CD).
- © *Heiße Füße, Zaubergrüße*, TanzGeschichten für Kinder von 4 – 10 Jahren,
Susi Reichle-Ernst, Ulrike Meyerholz, spielerische Bewegungsideen, Geschichten und Lieder, Zytglogge Werkbuch mit Begleit-CD, Bern 1998 (ISBN 3 7296-0565-8)
- © *Praxis-Mappe Tanzen*, Sportjugend NRW, 1996
Art. Nr. 07S14, 14,00 EUR

Wer Fragen oder Anmerkungen zu dieser Veröffentlichung hat, Angelika Neuse als Dozentin engagieren oder weitergehende Informationen zum Thema Instrumentenbau haben möchte, wendet sich bitte an den LandesSportBund NRW oder direkt an Angelika Neuse.

- © LandesSportBund/Sportjugend NRW, Friedrich-Alfred-Str. 25, 47055 Duisburg
Petra Dietz, Tel. 0203/7381-879, petra.dietz@lsb-nrw.de
- © Angelika Neuse, Holbeinstr. 27, 59423 Unna, AN@patent-schneider.de









